

Westfälische Nachrichten

Nr. 27 Münster, 3. April 1948

Die Stunde des christlichen Gewissens

In einer Stunde, da weltgeschichtliche Entscheidungen größten Ausmaßes heranreifen, hat der Papst zur Christenheit gesprochen und sie ermahnt, höchste Wachsamkeit, unermüdete Bereitschaft und bedingungslose Tatkraft zu zeigen. Die Zeichen stehen auf Sturm! Wer nicht blind ist, sieht es, daß wir in einer Zeitenwende stehen, die von jedem eine geistige Entscheidung verlangt. Es ist nicht mehr möglich, den Ruf des Gewissens zu überhören und sich zwischen den Lagern aufzuhalten. Christus ist der Eckstein. Das Wort: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich“ scheint für unsere Stunde gesprochen. Welch furchtbare Verantwortung liegt heute auf den Christen aller Länder und Völker! Der Papst sagt es mit unmißverständlicher Klarheit, daß die Stunde Ungewöhnliches verlangt. „In Eurem Gewissen darf es keinen Platz geben für Kleinmut, Bequemlichkeit und Unentschlossenheit, wie sie sich in jenen zeigt, die in dieser Entscheidungsstunde glauben, zwei Herren dienen zu können.“ Ja, die Stunde des christlichen Gewissens hat geschlagen! Entweder dieses Gewissen erachtet, dann gilt es, oder es versagt und dann braust der Sturm über uns hinweg.

Was aber verlangt die Stunde von uns? Der Papst sagt es mit wenigen Worten: Die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit und des Völkerefriedens. Beide aber werden niemals erreicht, wenn man die Augen vor dem Lichte Christi verschließt. Es gehen falsche Propheten und Agitatoren um. Ihre Stimme erklingt in den Lautsprechern, ihr Wort wird durch Zeitungen verbreitet. Sie haben oft schöne Worte für die Religion, aber wenn sie die Macht gewinnen, kommt ihr wahres Gesicht zum Vorschein. Sie wollen nicht, daß Gott der Eckstein der Geschichte ist. Sie leugnen ihn und wollen eine Welt einzig aus der Macht des Menschen bauen. Es ist ein neuer Turmbau von Babel, der hier versucht wird. Der Mensch ist nicht das Maß der Dinge. Die Jahre, die hinter uns liegen, haben doch gerade mit erschreckender Klarheit gezeigt, wohin sich der Mensch verirrt, wenn er von den Geboten Gottes abläßt. Es geht von der Humanität in die Bestialität hinein, und manchmal ist es nur ein Schritt.

Erkennen wir die großen Gefahren, die uns drohen! Die Brille, die wir bisher getragen haben, ist nicht scharf genug, das Ungeheuerliche zu erkennen. Das Phänomen des Totalitarismus ist nicht mit liberaler Denkkonstruktion zu fassen. Man glaubte und hoffte auf eine Rückentwicklung, aber sie blieb aus. Ein Totalitarismus, der sich gefestigt hat, kann nicht mehr aus dem Sattel gehoben werden. Wir kommen diesem Totalitarismus näher, wenn wir ihn als Geheimnis des Bösen verstehen. Es ist der Satanismus in der Politik, der sich hier manifestiert. Das Christentum hat, wie der Papst in seiner Osterrede hervorhebt, zur Zeit tyrannischer Unterdrückung die Würde und die Rechte der menschlichen Person und die Freiheit der Völker verteidigt. Sie muß und wird es auch jetzt tun. Aber alle, die sich zu dieser Menschenwürde und Freiheit bekennen, müssen die Reihen verstärken, damit der Kampf nicht verloren geht.

Das christliche Gewissen muß zum vollen Bewußtsein seiner Verantwortung erwachen. Keine Leichtgläubigkeit mehr gegenüber falschen Agitatoren, die fromme Worte im Munde führen, sich aber bald als Verräter aller christlichen Werte entpuppen. Die Stunde ist ernst. Möge jeder an seinem Platze das Rechte tun, damit Christus, der wahre Herr der Weltgeschichte, verherrlicht werde.

Warum eine neue Betriebsratswahl?

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Ereignisse der letzten Wochen haben bewiesen (sofern das überhaupt noch bewiesen werden mußte), daß der Kommunismus in den Westzonen mit allen Mitteln versucht, die Spielregeln der Demokratie für seine Ziele auszunutzen. Jedermann weiß, oder könnte wissen, daß der demokratische Schatzkammer, den sich die Kommunisten im Westen umhängen, nur ein Tarnmäntelchen ist. Sie sagen Einheit und Freiheit und wollen Einförmigkeit und Parteidiktatur.

Man sollte meinen, daß aus solcher Erkenntnis entsprechende Folgerungen gezogen würden. Statt dessen läßt man es aus Blindheit (so schlimm werden sie doch gar nicht sein), aus Bequemlichkeit (von Politik will ich nichts hören), oder aus Mangel an Mut (man weiß ja nicht, was morgen kommt), zu, daß die betriebsam und zweckvoll arbeitenden Kommunisten sich in geschickter Ausnutzung ihrer Positionen, die ihnen in der ersten Zeit nach dem Kriege eingeräumt wurden oder in die sie sich hineingedrängt haben, immer mehr brei machen. In Ländern und Gemeinden, in Gewerkschaften und anderswo nehmen die Kommunisten eine Stellung ein, die ihnen nach dem Wahlverhältnis und nach ihrer zwar lauten aber zahlenmäßig unbeträchtlichen Anhängerschaft nicht zukommt.

Dem allen scheint man in der Öffentlichkeit und seitens anderer Parteien mit einer geradezu erschütternden Naivität und Ahnungslosigkeit zuzusehen. Dafür nur ein Beispiel, und zwar auf einem Gebiete, das die Kommunisten, wie ihr revolutionärer Katechismus und die politische Praxis beweisen, aus naheliegenden Gründen um jeden Preis beherrschen wollen: Das Transportwesen.

Wie erinnertlich wurden im Januar bei der Reichsbahndirektion Münster Betriebsratswahlen durchgeführt. Bei dieser Wahl erhielt, wie bei der politischen Zusammensetzung der Gewerkschaft kaum anders zu erwarten war, ein christlichem Boden stehender Kandidat die meisten Stimmen und wurde zum Vorsitzenden des neuen Betriebsrates gewählt.

Nach acht Wochen anerkannter Tätigkeit wurde vor kurzem der gewählte Betriebsrat wieder ausgetrieben. Anlaß dafür bildete ein nach der Wahl erhobener Einspruch des Wählers Glanemann, daß infolge vorheriger Ausgabe von Wahlzetteln die Wahl nicht geheim durchgeführt und deshalb ungültig sei. Abgesehen davon, daß nach einem Gutachten von Landesgerichtsdirektor Reichling dieser Einspruch unbegründet ist, wirkt es ein bezeichnendes Licht auf die Hintergründe, daß im Vorjahr bei der Reichsbahn eine Betriebsratswahl in der gleichen Weise durchgeführt wurde, ohne daß von einer Anfechtung die Rede war.

ITALIEN IM WAHLFIEBER

Der Wahlkampf in Italien hat bereits jetzt, vierzehn Tage vor der bedeutsamen Abstimmung, eine Lautstärke erreicht, die kaum noch zu überbieten ist. Plakate, Spruchbänder und Transparente schreien die Parolen der streitenden Parteien hinaus. Die Spalten der Zeitungen hallen von revolutionären Trommelwirbeln und tönenden Weltverbesserungsanfängen wieder. In den Städten jagt eine Großkundgebung die andere, Schlägereien und Zusammenstöße gehören zur Tages- und Nachtordnung. — Jedem Italiener ist klar geworden, worum es in der kommenden Abstimmung geht; um die Frage: Kommunismus oder nicht?

Berufsrevolutionär Togliatti

Der italienische Kommunismus steuert wohl vorbereitet und mit geschwollenen Segeln auf den Wahltag zu. Die Partei Togliattis, des betriebssamen, intelligenten, mit allen Wassern der Komintern und Kominform gewaschenen Berufsrevolutionärs, hofft auf einen wesentlichen Stimmenzuwachs. Sie glaubt sich dazu um so mehr berechtigt, als sie die schon nach der Juniwahl 1946 die zweitstärkste Partei im holzgetäfelten Saal des Montecitorio-Palasts stellte, in der Kunst der Massenregie von niemandem erreicht wird. Wie damals, so verzichtet sie auch diesmal fast völlig auf den marxistischen Propagandaapparat — Trachtengruppen, Kinderorchester, Schönheitsköniginnen, Partisanenwitwen und weißgewandete Friedensengel werden stattdessen mobilisiert, um die Ziele des „Partito Comunista Italiano“ zu dokumentieren. Trotz ihrer Moskähörigkeit befreit sich die stärkste aller Kominform-Parteien nämlich noch immer einer auffallenden Mäßigkeit, die im strikten Gegensatz zu ihren umstürzlerischen Parolen steht, — nicht zu ungefähr wird sie von ihren Gegnern mit einem Wolf im Schafspelz verglichen. In ihrer

Agitation hat sie diesmal allerdings einige harte Nüsse zu knacken. Die ihr zugewiesene Aufgabe besteht nämlich darin, den Marshall-Plan zu attackieren — ein schwieriges Unterfangen, da seine Leistungen vor allem den Volksschichten zugute kommen, die sie vertritt. Doch läßt sie sich durch derlei Widersprüche nicht aus dem Konzept bringen, und da sie ihre Anhänger fest in der Hand hat, finden Parolen wie „Für den Frieden — gegen den Dollarimperialismus“ oder „Der Marshallplan — eine Prämie für Faschismus und Reaktionäre“ immer noch Absatz.

„Totengräber“ Nenni

Ihr zur Seite marschieren die Nenni-Sozialisten, die nach der letzten Wahl noch als drittstärkste Gruppe im Montecitorio-Palast Platz nahmen, obwohl sie schon damals durch innere Konflikte schwer erschüttert waren. Inzwischen erlebten sie durch die Abspaltung des rechtssozialistischen Flügels unter Saragat und Lombardo die lang erwartete Teilung. Heute steht und fällt die Partei mit ihrem Führer, der als geräuschvoller und populärer Agitator gern im Zeichen Garibaldis auftritt. Obwohl sein Wort-

Handlungsfreiheit und Einheit

Die besten Mittel zur Rückkehr Deutschlands in die Völkergemeinschaft

Berlin, 31. März. (DPD) Die Aufgabe, Deutschland in das internationale Leben zurückzuführen, sei dringend und lebensnotwendig, erklärte General Robertson in einer Rede vor dem amerikanischen Universitätsklub in Berlin. Die Deutschen sollten ihr Staatsgebäude ohne Druck von außen in diesem Sinne aufbauen können. Handlungsfreiheit sei das beste Mittel zur Lösung eines der schwierigsten Probleme, die gegenwärtig die Rückkehr Deutschlands in die internationale Gemeinschaft der Nationen verhindere. Ein weiteres Hindernis liege in der Spaltung Deutschlands. Ließe sich dieses größte aller Probleme nicht lösen, so müsse wenigstens Westdeutschland staatlich geeicht werden. Der Marshallplan und Bevins Westeuropaplan seien günstige Aspekte für Deutschland.

Vor einer bedeutungsvollen Erklärung

Düsseldorf, 1. April. (DPD) Bei der Erklärung, die der Oberbefehlshaber der britischen Zone, General Sir Brian Robertson, am 7. April vor dem Landtag von Nordrhein-Westfalen abgegeben wird, werden auch die Ministerpräsidenten und Landtagspräsidenten der übrigen Länder der britischen Zone anwesend sein.

Nach Mitteilung des Präsidenten des nordrhein-westfälischen Landtages, Gockeln, vom Donnerstag, sind darüber hinaus neben den Fraktionsführern der politischen Parteien aus sämtlichen Landtagen der britischen Zone entsprechend der Bedeutung der Erklärung auch die Vertreter der Gewerkschaften, der Wirtschaftskammern, die Spitzen der Kirchen und der Verwaltung sowie die Mitglieder des Wirtschaftsrates aus der britischen Zone eingeladen.

Kardinal Frings bittet um Besserung der Ernährungslage

Köln, 1. April. (DPD) Die eindringliche Bitte, die Ernährungslage der deutschen Bevölkerung zu bessern, sprach der Vorsitzende der Fukuier Bischofskonferenz und Erzbischof von Köln, Kardinal Joseph Frings in einer Besprechung aus, die er mit Lord Pakenham und General Bishop führte.

Für ein engeres Verhältnis zwischen den Angehörigen der britischen Besatzungsmacht und der deutschen Jugend sprach sich Lord Pakenham in einer Unterredung mit dem General-Superintendenten der evangelischen Kirche der Rheinprovinz, Dr. Stoltenhoff, aus. Der Minister sagte der evangelischen Kirche bei ihrer Arbeit um die christliche Erziehung der deutschen Jugend seine vollste Unterstützung zu. Er erklärte sich bereit, selbst zur deutschen Jugend zu sprechen, um ihr die Wichtigkeit einer Rückkehr zu den christlichen Grundsätzen klarzulegen.

Heilbäder werden benötigt

Düsseldorf, 1. April. (DPD) Anlässlich eines Besuches von Lord Pakenham im Sozialministerium von Nordrhein-Westfalen bat Dr. Amelunxen den Minister für Deutschland, sich dafür einzusetzen, daß die Besatzungsmacht die von ihr im Lande Nordrhein-Westfalen noch belegten Badeeinrichtungen und Kuranlagen freigebe. Amelunxen nannte besonders Bad Driburg, Bad Salzungen, Bad Hermannsborn und vor allem Bad Oeynhausen. Diese Bäder seien keine Luxuseinrichtungen und Vergnügungsbetriebe, sondern Heilanstalten.

Claudel tritt für Deutschland ein

Koblenz, 1. April. (DPD) „Deutschland hat Europa nötig und Europa bedarf Deutschlands“, schreibt der weltbekannte französische Dichter und frühere Diplomat Paul Claudel in einem Artikel im „Rheinischen Merkur“ Koblenz. „Es ist ein unbeschreibliches Unglück für Europa und die Welt, daß Deutschland heute die Rolle verloren hat, die ihm zukommt“, heißt es in dem Artikel. Man muß ihm so schnell wie möglich eine bewußte und autonome Existenz verschaffen, d. h. die Mittel, sein Leben zu gewinnen und seine immensen Hilfsmittel zum Wohle der Gesamtheit zu gebrauchen. Man muß ihm vor allem dieses unschätzbare Gut zurückgeben, das keinem christlichen Volk entzogen werden darf: Das Recht auf den Horizont, das Recht auf die Hoffnung.“

Steigende Jugendkriminalität

Düsseldorf, 31. März. (Eigene Meldung) Die Jugendkriminalität zeigt in Nordrhein-Westfalen ein erschreckendes Anwachsen seit 1946. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 16.460 Fälle verhandelt. Der Prozentsatz der schweren Verbrechen, wie Raub und Mord bleibt mit 7 Prozent gegenüber Urkundenfälschung, Münzverbrechen, Rauschgiftverbrauch und Verstößen gegen die Militärregierung mit 11 Prozent zurück. 1947 stieg die Jugendkriminalität um 25 Prozent an, während sie bereits im 1. Vierteljahr 1948 um weitere 20 Prozent angestiegen ist.

Die spanische Ueberraschung

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter

Der Beschluß des Repräsentantenhauses, Spanien in die Europahlilfe einzubeziehen, hat im parlamentarischen Endspurt des Marshallplans nun doch die unvorhergesehene Sensation gebracht — eine Sensation, deren Reaktion in Europa an ein aufgestöbertes Wespenneest erinnert. Ob dieser Beschluß praktische Bedeutung gewinnt, ist eine Frage für sich und kann bezweifelt werden, da auch die Europäische Wirtschaftskonferenz mit einem neuen Partner einverstanden sein mußte. Davon abgesehen, interessieren natürlich die Gründe, die eine so große Mehrheit des Repräsentantenhauses zusammengeführt haben mögen.

Amerika möchte Europa, soweit es nicht schon vom Kommunismus beherrscht wird, als ein Ganzes sehen. Und das besonders in diesem kritischen Augenblick, für dessen amerikanische Beteiligung zum Beispiel eine Umfrage bezeichnend erscheint, die die Wochenschrift „Newsweek“ soeben unter dem Titel veranstaltete: „Könnte die Rote Armee Europa überrennen?“ Sie kommt zu dem Ergebnis, daß wohl nur Spanien hinter den Pyrenäen solange standhalten würde, bis Hilfe von Uebersee eingetroffen wäre. Deshalb wird auch von einem der Befragten der Rat gegeben, die Freundschaft mit Spanien wiederherzustellen.

Das wäre eine Erklärung. Die andere könnte in der Vermutung liegen, daß das Repräsentantenhaus bei seinem Beschluß auch einen Seitenblick auf die lateinamerikanischen Teilnehmer

Parteiprogramme und Propagandaparolen „Nichtwähler“ bestimmen die Entscheidung

schätz orthodox-marxistischen Ursprungs ist, kann er die Abwanderung zu den Kommunisten jedoch nicht aufhalten — die Gegner im eigenen Lager nennen ihn daher den „Totengräber des italienischen Sozialismus“.

Während Nenni starr an dem Aktionspakt mit den Kommunisten festhält, steht die Saragat-Gruppe heute in der Front der antibolschewistischen Parteien. Sie proklamiert einen demokratischen Sozialismus und befürwortet den Marshall-Plan. Doch werden ihre Aussichten nicht allzu hoch veranschlagt, obwohl ihr Chef seit drei Monaten im Kabinett de Gasperi den Rang eines stellvertretenden Ministerpräsidenten einnimmt.

Taktiker Gasperi

Die Partei de Gasperis, bereits in der Juniwahl 1946 die stärkste des Landes, tritt in diesem Wahlkampf als der große Gegenspieler der Kommunisten auf, nicht zuletzt dank der moralischen Unterstützung durch die Kirche und die Liebesgabenpolitik der Amerikaner. Die Partei des aktiven Christentums gilt zugleich als die eigentliche Partei des Marshallplans. Ihre Position scheint stärker denn je, obwohl ihr Programm in seiner Mischung von konservativen, liberalen und reformistischen Elementen nicht ohne innere Widersprüche ist. Ihr stärkster Trumpf ist Ministerpräsident Alcide de Gasperi selber. Der hager-asketische, jedoch geschmeidige und taktisch meisterhaft arbeitende Trentiner, der seine politischen Sporen noch im alten k. u. k. Parlament in Wien verdiente und die Jahre des Faschismus im Vatikan verbrachte, wird heute selbst von seinen Gegnern als die überlegende Erscheinung im Nachkriegsitalien anerkannt, wozu nicht zuletzt seine persönliche Untadeligkeit beiträgt. Den Wahlkampf führt er als antibolschewistischen Feldzug, dem die Vergänge in Prag und auf dem Balkan die notwendigen Stichworte liefern. Die Amerikanerliebe braucht er, nachdem sie mit großen Lebensmittellieferungen angelautet und auch in der Triester Frage sensationell wirksam geworden ist, nicht mehr näher zu begründen.

... und die „illustren Geister“

Die übrigen bürgerlich-demokratischen Gruppen erweisen sich, obwohl sie auf eine große Tradition zurückblicken, in diesem Wahlkampf als „außer Form“. Die Aktionspartei, die Domäne der Professoren, Aerzte, Rechtsanwälte und großen Publizisten, aus der ein Mann wie Außenminister Graf Sforza hervorging, hat sich aufgelöst. Die Republikaner, Monarchisten und liberalen Splitterparteien führen zwar noch immer eine Reihe bedeutender Namen ins Treffen — Namen wie Benedetto Croce, Orlando, Nitti, Bonomi und anderer „illustren Geister“, wie man respektlos sagt — doch ist ihre Anziehungskraft nicht mehr stark genug, große Anhängermassen auf die Beine zu bringen. „Uomo Qualunque“ aber, das „enfant terrible“ unter den italienischen Parteien — Produkt des neapolitanischen Komödienschreibers Giannini, eines monokeltragenden Demagogen, der sich mit seiner volkstümlichen Sprache und herausfordernden Anzaperle in kurzer Zeit in die Politik einpaukte — scheint bereits mit scharfem Säbel zu kämpfen. Jedenfalls deutete der Ausgang der römischen Gemeindevahlen auf einen gewissen Verfall hin. Ihr Erbe trat zu einem guten Teil der als „Soziale Bewegung“ deklarierte Neufaschismus an, der in Rom einen überraschend guten Start hatte.

Die Geister der italienischen Parteien scheiden sich am Marshallplan. Das vereinfacht die Situation, macht aber eine Voraussage keineswegs leichter. Der erwartete Erfolg de Gasperis wird jedoch im wesentlichen davon abhängen, wie weit es ihm und seinen Parteifreunden gelingt, die gewohnheitsmäßigen Nichtwähler zu mobilisieren. Dies dürfte in der Tat das Hauptproblem des italienischen Wahlkampfes sein.

SEP verhindert Einheit

Minden, 1. April. (Eig. Meldung) Dr. Adenauer betonte auf der Sitzung des Zonenausschusses der CDU in Minden, daß die Einheit Deutschlands durch die Politik der SEP in der Ostzone verhindert werde. In längeren Referaten behandelten Abgeordneter Storch Fragen der Wirtschaftspolitik, Dr. Kater Probleme der Flüchtlingsvertretung und Frau Minister Teusch Anliegen der christlichen Kulturpolitik. Frau Minister Teusch stellte in Aussicht, daß auf einer Tagung des Zonenkulturausschusses im Mai Fragen der Dauer der Grundschule, der Lehrerbildung und der Lehr- und Lernmittelfreiheit endgültig geklärt werden sollen. Im Anschluß an das Referat von Frau Minister Teusch beschloß der Zonenausschuß, in den Landtagen entsprechende Anträge vorzulegen, wonach alle Fragen der Kulturpolitik durch deutsche Stellen unabhängig von der Einwirkung der Militärregierung erledigt werden sollen.

Parteilag der westfälischen CDU

Dortmund, 1. April. (Eig. Meldg.) Der Landesverband Westfalen der Christlich-Demokratischen Union veranstaltet am 20. April einen Parteilag, der zu den akuten Aufgaben der Politik in mehreren Referaten und einer allgemeinen Aussprache Stellung nehmen wird.

Spanien doch nicht dabei

Washington, 2. April. (DPD-Reuter) Spanien ist aus dem europäischen Hilfsprogramm der Vereinten Nationen gestrichen worden. Der Beschluß wurde in einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern des Senats und des Repräsentantenhauses gefaßt, die gegenwärtig an der endgültigen Formulierung der diesbezüglichen Gesetzgebung arbeiten.

USA-Sondergesandter bei Franco

Madrid, 2. April. (DPD-Reuter.) General Franco hatte am Donnerstagabend im Prado-Palast in Madrid eine Unterredung mit dem persönlichen Vertreter Trumans beim Vatikan, Myron Taylor, der aus Lissabon kommend, in der spanischen Hauptstadt eingetroffen war. Ueber den Inhalt der Unterredung wurde bisher nichts bekanntgegeben.

Lizenzträger: Frz. Bornfeld-Ehmann, Fr. L. Hüfner, Dr. G. Hansenkamp. — Hauptverleger: L. V. Hermann Zöckle. — Verlag: Westfälische Nachrichten, G. m. b. H., Münster (Westf.). — Auflage 90.000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14 und Oelde (Westf.). Rüggestraße 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 30 Rpf.

Willkommen

Im ersten Vier aus englischer, Kriegsgefangene, sie nach langem heißt. Die Heimkehr sind: Josef Leo Prands, Alf Willi Hellenkamp im Februar, R Bernh. Henst Franz Oening, hanz Helling, Bern Kolks und Bern van der Beck u Franz Kampman bing, Hubert R Klöpper, Die Januar Bernh. Kruer Theo Walter und Leo Ort

Fröhlich

Ein rechtes G sonders für die Kartagen mit ein willkommenen Es war ein erschrahlender Sch Ausprache über „gut“ und Religi du bist ja auch Sprache bin ich Mathese... Die niger Heimückchen: „Hildegard Laune, nicht Uelgend, die bei sel nenswerter Sch Kaloriengründla schafft, nicht is sein? Auch den Freude über d Manches zusätz klügheit und in legt worden sein Die weiteren n nun mit gleiche Zu Ende lern r Hirt am zwelte Ehrentag hatte, ren wieder zus stung, zu neuen

Von

Gronau feie 50. Wiederkehr Stadtrechte.

In Coesfel Stadtverwaltung außer der noch ihr wiederherge der Garten-Wies

Der Ahaus aufzutun. Es rufen. Es heißt dem Maße ist z eichen gefüllt w händlichen. An Diese Furcht lie schen und auslä bestätigt. — Bau unsern Kreise i Saum rekt sic Wahrzeichen un seiner Bewohne

Not trieb st

Ein typisches sere Tage: De Verhältnissen l war nach jahrela aus kränklich w heimgekehrt. L fehlte, war die trotz fehlender immer redlich e einen fremden Tasche voll K wurde sie von Pfund Kartoffel sie vor recht h freilich recht h Sie erhob Einsp batte Verständi bte die Strafe. Vielleicht kan denwege erlasse ein entsprechend

Quecksilb

Es war in d endes vor dre in Marl besch Flasche mit 38 net hatte, die Flasche außerh jedenfalls konn gewesen werd Fund nicht ang nate Gefängnis Frau und sein kaufen wollten RM. Geldstrafe

Ein Anzug

Wegen Schwe Zentner schwer Männer aus Li ken zu veran fehlte, seitdem war, dringend ber v. J. habe z zug angeboten schlachten w Leichtsinngerr lige Annsinn. Beihilfe der M die ebenfalls, weiteren Ange fernhielten. D beinachtbaren ffer wollen für der Kuh mitbe dem Anzug ni sel das Fleisch länder von vier lich Kopf, Leb behalten dürfe später einge r lich auf den b

Gocholt

Was Diebe mitgehen ließen. Diebe ließen aus einer Autoreparaturwerkstatt am Königsmühlweg eine Schreibmaschine und einen Autoreifen, aus einem Lastwagen, der auf dem Grundstück eines Transportunternehmers abgestellt war, etwa 200 m entfernt sowie 60 Handtücher, aus der Wohnung eines Bauern in Dingen 6 Fahrräder, aus dem Vorratsraum bei einem Bauern in Spork größere Mengen an Fleisch- und Wurstwaren und sonstigen Lebensmitteln mitgehen. — Der Polizei gelang es, einen Fahrraddieb zu ermitteln, der dem Amtsgericht zugeführt wurde.

Fruchtbarkeit, die wohl auch im Acker vergraben und deren Schalen zerkleinert unter die Samen gemischt werden, um mit ihrer Segenskraft das Wachstum zu fördern. Das junge Völkchen erprobte im frühlichen Wettbewerb die Güte seines Fundes beim Bickeln und Döppen. Ob die Schale nun aufspaltete oder nicht, lange ließ der gesunde Hunger sich nicht zurückhalten. Völlerelen brauchte man bei den mageren heutigen Zuteilungen schwerlich zu beschließen. Aber war dennoch das, was die praktische Ostersonne geradezu herausrauschte zu herzu- und magenerquikenden Gängen durch die Natur, die im goldenen Strahl, im ersten Grün, ja schon in ersten Blüten stand.

Nun hängt also das „pasckbeste Tug“ wieder im Schrank. Ein linder Frühlingsregen fiel und lockte noch mehr frische Triebe und Blütenpracht heraus. Und es ist ein wohlwollender Reichtum an neuem Leben und Frühlings-schönheit, den die Oster-Oktav an den Weißen Sonntag verschenkt, wenn dieser nun im Ehrenkleid seiner alten Tradition seinen Einzug hält.

Der Jugendring stellt Fragen

Der Jugendring, eine Vertretung der konfessionellen, bündischen und sporttreibenden Jugendgruppen, stellt an die Stadtverwaltung folgende Fragen:

See und Hoffnung

Die Borken der Europa-Union

von Europa". Er verhehlte nicht die Schwierigkeiten, die sich aus der Augenblickslage gerade vor den deutschen Verfechtern dieses Gedankens auftrüben, und betonte, daß es zunächst gelte, ihn in den Herzen wachzurufen und die Geister in allen Ländern unseres Erdteils zu einem gesamteuropäischen Bewußtsein zu führen. Wenn erst wieder eine umfassende Erkenntnis von dem Wert und der Verflochtenheit der einzelnen Länder in die abendländische Kulturgemeinschaft gewonnen sein wird, kann es auch an den wirtschaftlichen und ins Weltweite weisenden Nutz-

Die Palmsonntag-Veranstaltung führte den Borkener Kreisgruppe neue Interessenten zu. Die weitere Jahresarbeit fußt auf der Überzeugung, daß die Völker Europas sich in Frieden und Freiheit zum Wohle der Gesamtheit näherzukommen haben und daß in einem so sich verestehenden All-Europa auch ein geeintes Deutschland Anerkennung und gleichberechtigten Platz finden muß.

Esst mehr Schlagsahne!

hälfte aller Straftaten

Die Tote von Groß-Reken identifiziert

wenn nicht der Dieb auf frischer Tat ertapp wird. Die Mitwirkung der Bevoölke rung ist von großem Wert. So beobachte tete kürzlich ein Straßenpassant, wie in der Dunkelheit ein Fahrrad in einen Kraftwagen verstaute. Ein sofortiger Hinweis an die Polizei veranlaßte das Weitere. Als der Wagen im Borken angehalten wurde, stellte es sich heraus, daß das Rad gestohlen worden war. Von dem gemeldeten 41 Einbrüchen betrafen 28 Wohnungen und Gehöfte, 12 Geschäfte, einer erfolgte in ein öffentliches Gebäude. „Zehn dieser Straftaten sind bereits aufgeklärt, neun weitere stehen im mittelbar vor dem Abschluß. In sechs Großvieh diebstählen gelang die Festnahme sämtlicher insgesamt 31 Täter. Zudem wurden fünf Kleinvieh diebe gestellt.

Unter den gewichtigen Problemen unserer Zeit gibt es eines, gegen das der Marshallplan, die Kohlenförderung oder die Währungsreform zu einem Nichts zusammensinken. Das Problem heißt: Kann ein ehrbarer Konditor aus 100 g Mehl und 10 g Fett und 10 g Zucker ein schmackhaftes Stück Torten herstellen oder kann er es nicht? Die Männer vom Fach und die Hausfrauen sind geneigt, kurzerhand Nein zu sagen. Immerhin aber, einige Leser sagen Ja. Denn sie haben Kuchen- und Tortensteinde entdeckt, die bei vorschriftsmäßiger Markenabgabe vorschriftsmäßig gut und süß schmecken. „Seht her“, rufen sie in Chor mit den Herren vom bizonalen grünen Tisch, die diese Tortenverordnung ausgeheckt haben, „seht her, es geht!“ „Es geht nicht!“ rufen die Konditoren und erklären sich bereit, den Wahrheitsbeweis, ohne zu mögeln, in Labor und Backstube anzutreten.

- Bei der Bearbeitung von vier Brandscheide wurde in einem Falle vorsätzliche Brandstiftung festgestellt, in einem andern Falle der Urheber einer fahrlässigen Brandstiftung ermittelt. Vier gefährliche Körperverletzungen erfolgten; die Schuldigen wurden in allen Fällen zur Verantwortung geführt. 31 Diebstähle verschiedener Art wurden aufklärt. Ferner waren fünf Unter-schlagungen, zwei Unterschlagungen, vier Betrugsfälle, zwei Urkundenfälschungen und sonstige Vergehen zu bearbeiten.

Bei der Überwachung des Straßenverkehrs erfolgten Anzeigen gegen 77 Radfahrer, zwei Fuhrer

Blick in de

Ramsdorf

Ueber die Fäden gestolpert. Eine Weberin erwandte ihrem Arbeitgeber nach und nach 43 kg Garne aller Art. Sie wurde nunmehr gestellt.

Borkenwirthe

Einbrecher gefaßt. Es gelang hier, einen Einbrecher festzunehmen, der in letzter Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle verübt hatte. Er gestand seine Taten ein.

Rhede

Es geht wieder rund. Vor einigen Wochen hatte sich unsere Sparkassenuhr „zur Ruhe gesetzt“. Diesmal lag es nicht an den fehlenden Kalorien, sondern an den verbrauchten Elementen, die eine Ruhepause verlangten. Eine Zeil lang sah es dann nach „Dementage“ aus, der

imatische Natur

die ihre Heimat lieben

Espen-, Erlen- und Birkenzweige, Zweige d
Felsenbirne und dergleichen

Insbesondere wird immer wieder festgestellt, daß die Weiden- und Haselnußbüschchen von a und jung abgepfückt werden. Manche Sträucher und Bäume werden dabei vollständig vernichtet.

Neben den Schutzgesichtspunkten, die der Naturschutz zu diesen Tatsachen anführen kann, ergeben sich enorme wirtschaftliche Schäden für die Bienenzucht. Bei der hohen Bedeutung der Bienenzucht für die Honiggewinnung und zu-

Alle Lehrpersonen werden gebeten, im Schul-

unterricht auf die Nützlichkeit der Bienenzucht und auf die Strafbarkeit des Abpflückens von Blütenträgern hinzuweisen. Wer Schmuckreiser zu Handelszwecken mit sich führt, befördert oder anbietet, hat sich über den rechtswidrigen Erwerb

anbietet, hat sich über den rechtmäßigen Erwerb auszuweisen. Diese Ausweise sind von den Inhabern mitzuführen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

100

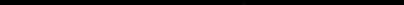
werksfahrer, drei Kradfahrer und 25 Kraf-

Ihr zeitloses Gerippe hatte seine Reize verloren. Nach Zuführung neuer Energien tut sie nun schönem neuem Gewande wieder ihre Pflicht a. Geschäftsgebäude der Kreissparkasse und z. d. Bewohnern und Passanten der Bahnhofstraße, „was die Uhr geschlagen hat“. Und d. freut uns alle.

den Bergbau bestimmten Zements an S., der der Rheder Sporthalle-Projekt damit fördern wollte und an W., der einen Hausbau für seine Schwiegermutter beabsichtigte, abgegeben. D. wandte ein, daß er von den alimonatlich bei ihm eingehenden Zementzuweisungen eine entsprechende

Urteil des Richters lautete demgemäß.

This micrograph shows a light-colored, granular surface with many small, dark, irregularly shaped particles or inclusions scattered throughout. The particles vary in size and shape, some appearing as small dots and others as elongated or angular fragments. The overall texture is rough and heterogeneous.



Der Fiedler von Rocamadour

AUS DEM FRANZÖSISCHEN VON GAUTIER DE COINCY.

Die heilige Jungfrau Maria, die gebenedeite Magd und Mutter Gottes, hat in der Wallfahrtskirche zu Rocamadour so viele und so hohe Taten vollbracht, daß ein schönes dickes Buch darüber geschrieben werden konnte. Oft habe ich es in Händen gehabt und zu meiner Erbauung mit inniger Anteilnahme darin gelesen. Unter anderen Erzählungen fand ich dort ein Wunder aufzeichnet, das ein Spielmann, also kein Geistlicher oder Mönch, sondern ein munteres Weltkind, erlebte. Ich will davon berichten, um euch allen, groß und klein, die unvergleichliche Lebenswürdigkeit der Himmelskönigin darzutun.

Im Lande Quercy lebte ein Spielmann, der, trat er in eine Kirche, den Lobpreis der Mutter unseres Erlösers gern und freudig anzustimmen pflegte. Er war ein bekannter, viel gerühmter Sänger und Fiedler, er hieß Peter von Syglar. Nun kam er eines Tages nach Rocamadour, wo die Wallfahrer aus aller Herren Ländern versammelt waren, um die Jahresfeier Unserer Lieben Frau zu begehen. In der Kirche kniete er vor dem Marienaltar nieder und sprach voll Inbrunst seine Gebete. Der Altar, aus edelm Porphy, war mit frischem Grün und blühenden Rosen festlich geschmückt. Zwei Reihen brennender Kerzen, zu beiden Seiten auf hohen Sims aufgestellt, verbreiteten hellen Glanz. In der Mitte aber thronte die Mutter Gottes, in ein zartes blaues Gewand gehüllt, über das ein Mantel aus feinem rötlichen Wolstoff in reichen Falten herabfiel. Mit dem linken Arm umschlang sie das Jesuskind, in der rechten Hand hielt sie einen Lilienstengel. Ein goldener Heiligenschein verklärte ihr Haupt.

Nachdem Peter von Syglar seine Andacht verrichtet hatte, zog er seine Fiedel hervor und strich den Bogen über die Saiten. Ihre Klänge ließen die Besucher der Kirche sogleich aufhorchen, und bald sah sich der Spielmann von einer andächtig lauschenden Menge, Klerikern und Laien, umringt. Da begann er zu Ehren der Jungfrau ein Spiel, so fein, so lieblich, so zart, daß es schien, als ob sein Instrument mit der süßen Stimme eines Engels begabt wäre. Wie zu einem innigen Gebete lobend, dankend und Beistand erhehend, reiheten sich die glockenreinen Töne der Geige aneinander.

Als der Spielmann geendet hatte, neigte er sich tief vor dem Altar und grüßte noch einmal das Bild der Maria. Und da, angesichts des funkeln- den Kerzenlichts, kam ihm von ungefähr ein Verlangen an, dem er in seiner kindlichen Treuherzigkeit sogleich Ausdruck verlieh.

„Ach, Mutter des Königs von Himmel und Erde, du liebestest aller Frauen“, redete er Maria an, „wenn dir mein Saitenspiel, das nur deinem Lobe galt, gefallen hat, dann erfülle mir eine Bitte: gib mir eine der schönen Wachskerzen zum Lohne, die dort oben auf deinem Altar stehen! Noch niemals sah ich solch eine Fülle von Licht, noch nie einen so strahlenden Glanz. Ich bitte dich, o edle Frau, reich an Güte, schenke mir eine geweihte Kerze, daß sie mir künftig mein bescheidenes Nachtmahl mit ihrem Leuchten verschönere und mich an die heutige Feiertunde erinnere!“

Und siehe: Unsere Liebe Frau, die ein wahrer Springquell und ein unerschöpflicher Brunnen der Milde und Freundlichkeit mit Recht genannt wird, ließ ohne Verzug eine wunderschöne Wachskerze vor aller Augen auf die Fiedel des

Spielmanns herabsteigen, wo sie aufrecht und gerade, wie es eben einer Kerze geziemt, stehenblieb.

Eine große Bewegung und ein erregtes Flüstern durchlief angesichts des offenkundigen Wunders die Schar der Gläubigen. Allein der Mönch Gerhard, der das Küsteramt in der Kirche von Rocamadour innehatte, ein übelgelaunter und mißgünstiger Gesell, sah mit Aerger dem Vorgang zu. Er glaubte nicht an eine wunderbare Erhöhung, sondern schalt den Spielmann mit derben Worten einen Gaukler und Dieb, der mit sträflichen Zauberkünsten die geweihte Kerze entwenden wolle. Zornig trat er auf ihn zu, nahm die Kerze von der Geige und stellte sie auf ihren alten Platz am Altar.

Der Spielmann aber ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Besser als der törichte Mönch, mit dem er nicht streiten mochte, erkannte er, daß Notre Dame ihn gehört und sich ihm gnädig gezeigt hatte. Tränen der Freude netzten seine Wangen, und gerührt dankte er der Jungfrau. Dann griff er zur Fiedel, richtete seinen Blick empor zum Bild der Maria und hub von neuem an zu singen und zu spielen. So feierlich ertönte wiederum sein Lied; kein Kyrie, keine Sequenz hätte ihr lieber vernommen wollen. Und o Wunder, unversehrt stieg die schöne Wachskerze zum zweiten Male herab auf die Geige! An die fünfhundert Menschen sahen es mit eigenen Augen.

Auch der unmütige Küster sah es; er ließ sich aber, störrisch, wie er war, auch diesmal nicht bekehren. Wie ein Besessener brach er sich durch die dichte Menge Bahn, bis er wieder vor dem Spielmann stand. Belebend vor Zorn schrie er ihn mit heiserer Stimme an, er solle sich keiner Hoffnung hingeben, nie und nimmer werde er die Kerze entführen, teuflische Gauklerkunst und nichts anderes habe sie auf seine Geige verpflanzt. Er ergriff sie von neuem, stellte sie auf das Sims zurück und band sie obendrein fest an den Altar. Der Spielmann mußte geradezu ein zweiter Simon Magus sein, wenn seine Zauberei es fertigbrachte, die Kerze abermals in Bewegung zu setzen.

Peter von Syglar blieb auch jetzt heiter und freundlich. Er war in der Welt weit herumgekommen und hatte gelernt, die Toren von den klugen Leuten zu unterscheiden. So trug er die schlimmen Worte des Küsters und schwieg. Er stimmte seine Fiedel und begann der Jungfrau von neuem aufzuspielen, hoffte jedoch zuversichtlich, sie werde seine Sache zum guten Ende führen. Während er den Bogen unermüdet über die Saiten gleiten ließ, richtete er an Notre Dame die Bitte, ihm ein letztes Zeichen ihrer Huld zu gewähren und das Wunder an der Kerze zum drittenmal zu vollziehen. So inbrünstig spielte, sang und betete er, daß viele Männer und Frauen zu Tränen gerührt wurden. Und da sprang die Wachskerze wirklich zum dritten Male vom Altar auf die Geige herab! Auch Notre Dame hatte sich von der frommen Einfalt ihres Spielmanns rühren lassen.

Jetzt konnte das Volk nicht länger an sich halten. Ein einziger Jubelruf durchbrauste die Kirche, und das Geläut aller Glocken verkündete die Herrlichkeit der neuen unerhörten Wunder- tater Unserer Lieben Frau. Der unwirische Mönch Gerhard aber schlich verstört und kleinlaut von dannen. Peter von Syglar pries Gott und seine heilige Mutter mit lauter Stimme und stellte die



Jusepe de Ribera gen. Spagnoletto: Kopf des Hlg. Bartholomäus (Ausschnitt aus „Martyrium des Hlg. Bartholomäus“ im Prado zu Madrid).

Kerze als Weihgabe auf den Altar zurück. Und in jedem der folgenden Jahre brachte er in dankbarer Erinnerung Notre Dame von Rocamadour eine neue, schöne, pfundschwere Wachskerze dar. Er übte sich in einer immer echter, immer lauter werdenden Frömmigkeit und trat auch später mit seiner Fiedel in keine Kirche ein, ohne sogleich vor dem Bild der Maria eine seiner süßesten Weisen aufzuspielen.

Als aber des Spielmanns Lebensfrist hier auf Erden abgelaufen war, durfte seine Seele, getragen von der Fürbitte der heiligen Jungfrau, aufsteigen zum Throne des Allmächtigen, und unter den Klängen der himmlischen Geigen und Flöten zog sie ein in das Reich des ewigen Friedens. (Deutsch von Erhard Lommatzsch.)

LESUNGEN

Von Paul Glendel

War es in der Notre-Dame vor langer Zeit zur dunklen Messe zwischen sieben und acht, Als Genoveva segnete ihre neblige Stadt, die widerwillig vom Schleppdampfer erwacht? War es in Bostons schmutziger Straße? War es im Chinesenland, Wo des Priesters Haupt noch den Scheffel trägt, den der letzte Ming erfand? War es in Prag in einer der schönen Rokoko-Kirchen, die auflachen golden-warm, Voller Engel, die überall sich niederstetzen wie ein Vogelschwarm? In Hamburg, wo der Regen gegen die Fenster klatscht? In Frankfurt, das vom Schnee verweht? Oder in einem Kirchlein, von grauisigen Läden bedrängt, in das man zwischen zwei Zügen geht? In dem Rauch, wie von brennendem Teer, im goldlichten Morgenrot Liegt auf dem Altar dort ein Buch, das alle Geheimnisse birgt um Leben und Tod. Still! Es genügt, um alles zu erfahren, uns alles zu erhellen, Die vorbezeichneten Seiten aufzuschlagen und nah genug die Kerze zu stellen. Ich schaue in das Gesicht des Messdieners, das rot im Schein der Wachslichter glüht, Ich folge den ellenden Priesterausgaben und dem mitlesenden Mund, der leuchtend erblüht. (Übertragung: Servais Heiling)

Abendländische Bücherei / Von Dr. BERNHARD RANG

Unter diesem Titel bringt der Herder-Verlag in Freiburg i. Br. eine Schriftenreihe heraus, die einem wirklichen Bedürfnis entspricht. In Original und gültiger Übertragung werden hier Werke des großen abendländischen Schrifttums dargeboten, die in einem tieferen und bedeutenden Sinne zeitnah sind, Fragen und Antworten bringen, auf die zu hören wir gelernt haben.

Wenn, um die erst erschienenen Hefte zu nennen, in seinem Mysterium „Kain“ der englische Dichter Lord Byron den Grundfragen nach der Macht des Bösen, der Geburt des Todes als Ur-Sache und Ur-Tat des Brudermordes nachgeht, wenn in Goethes Trauerspiel „Die natürliche Tochter“ als höchstem Staatsdrama unserer deutschen Dichtung Verfall und Sühne der Macht durch das Opfer reiner Liebestat dargestellt wird — „Wer soll sich retten, wenn das Ganze stürzt?“ — oder wenn der große englische Seher und Sänger John Milton in seiner antichristlichen Tragödie, dem urhaft-religiösen Gedicht „Simson der Kämpfer“ das Leid und Leiden des von Gott ausgewählten Menschen vor uns hinstellt, um zu zeigen, wie der Mensch in der Geduld des Leidens seine verlorene Würde, seine Krone zurückgewinnt, wie im Leid und durch das Leiden die gestörte Ordnung der Welt sich wiederherstellt, oder wenn schließlich der französische Romantiker und Dichter Alfred de Vigny in einer Erzählung aus den Napoleonischen Kriegen „Vom Leben und Tod des Hauptmannes Renaud“ mit der männlichen Gestalt dieses schlichten und verborgenen lebenden Offiziers den Rausch entlarvt, dem Menschen wie Völker verfallen, wenn sie einem einzigen Manne (und sei er wie Napoleon eine noch so bedeutende Persönlichkeit) in blinder Knechtschaft und Verehrung anhängen, statt der inneren Ehre, dem homine interieur zu leben, dem Gewissen, das sich nicht an die Welt verkauft, so werden uns mit diesen Fragen nach der echten, auf dem Glauben gegründeten Ordnung, nach dem Geheimnis des Bösen, seiner Macht und seiner Begrenzung, mit den Fragen nach Schuld und Sühne, sozialer Gerechtigkeit, dem Sinn des Leidens, den Gefahren des sich selbst setzenden, vom Glauben abgelösten Geistes echte Fragen unserer Zeit gestellt und beantwortet.

Daß es Dichter sind, die solche Fragen stellen, führt unsere Herzen tiefer an. Denn es geschieht hier aus der Fülle und Not des Menschen und Menschlichen selbst, nicht bloß aus abstrakter Verstandeswelt. So kann und soll Dichtung wieder ganz ernst genommen werden. Wir verspüren das „Tua res agitur“ oder deine und meine Sache wird hier verhandelt. Zugleich werden wir mit den Schriften in die höchste und innerste Überlieferung abendländischen Geistes hineingestellt. Es sind keine leichten, geringfügigen oder bloß zufälligen Proben, es sind gewichtige, gleichsam richtungsgebende, urbildliche Gestalten und Gestaltungen, die zu uns sprechen. Kein Geringerer als Reinhold Schneider bezeichnet für die gesamte „Abendländische Bücherei“ als Herausgeber; er schickt auch den meisten der hier erschienenen Dichtungen einleitende Worte voraus, die ihren inneren, heute neu sichtbaren Grundgehalt festzuhalten suchen, die Frage und Antwort, die jeweilig hier uns aufrüttelnd, erschütternd wie tröstend und heilend vom abendländischen Geist her gestellt und geschenkt wird. So dürfen wir am Beispiel der bereits erschienenen Schriften die Fortführung dieser außergewöhnlich verdienstvollen Buchreihe mit Freude und Dank begrüßen.

Martin Rockenbach †

Der bekannte katholische Literaturkritiker Dr. Martin Rockenbach ist kurz vor Ostern, 49 Jahre alt, in Köln plötzlich an angina pectoris gestorben. Er war einer der literarischen Wegbegleiter Reinhold J. Sorges und gab einige Jahre mit P. Friedrich Muckermann S. J. den „Gräl“ heraus. Später gründete er die Monatsschrift „Orplid“ und war als Literaturexperte am Rundfunk tätig. Rockenbach bearbeitete Karl Storks deutsche Literaturgeschichte und gab vortrefflich redigierte Anthologien und Erzählerbände heraus. Zuletzt war er als Hauptlektor des Thomas-Verlags, Kempen, tätig, den er zu einem modernen belletristischen Verlag mit christlicher Grundhaltung ausbauen wollte. Der Tod dieses regsam, kenntnisreichen und urteilsfähigen Mannes, der auch Mitarbeiter der „Westfälischen Nachrichten“ war, hinterläßt eine empfindliche Lücke. R.L.F.

Besuch bei Rudolf Hagelstange

Von ALFONS HOFFMANN

Bald nach dem Zusammenbruch, in dieser ersten schwarzen Zeit, die unser Volk betäubte, drang neben dem „Dies irae“ von Werner Bergengruen eine andere Stimme an unser Ohr, die von Rudolf Hagelstange in seinem „Venezianischen Credo“. Es war zwar nicht das erste Mal, daß wir den Namen Rudolf Hagelstanges vernahmen, aber es war mit einer neuen Aufmerksamkeit, mit einem leise aufglimmenden Vertrauen zu einem neuen Leben, daß wir seinen Namen hörten und begrüßten. Denn in diesem Kranz von fünfundsiebzig strengen Sonetten, die durch eine hohe und glanzvolle Dichtersprache ausgezeichnet sind, wurde das deutsche Schicksal erstmalig gedeutet und dargestellt, jedoch so, daß aus dem beschworenen Dunkel, aus Mahnung und Anruf nicht nur der Richtspruch über den Unmenschen verhängt wurde, sondern auch das Licht einer Hoffnung, ein wiederzufindender Lebenssinn aufstieg und aufleuchtete.

Seit etwa zwei Jahren ist der Dichter, der aus Nordhausen stammt, im Kreise Iserlohn ansässig geworden, ein Mitteldeutscher unter uns Westfalen, ein bedeutender, ja berühmter Gefährte unserer Tage. Hier, in den sauerländischen Bergen, zwischen felsigen Geküften, hat er mit Weib und Kindern eine neue Heimat und Stätte des Schaffens gefunden. Sein Name ist ohne Zweifel der bedeutendste des Kreises, weil er die weiteste Wirkung und den hellsten Glanz ausstrahlt. Und die Stadt Hemer, wo er jetzt wohnt, kann stolz darauf sein, diesen Dichter in ihren Mauern zu beherbergen. Denn jeder Ort wird über seinen natürlichen Rang weit hinausgehoben und geehrt durch die Dichter und

Künstler, die in ihm leben und wirken, wie die Namen Weimar und Worswede am eindrucksvollsten bezeugen.

In diesen Tagen des ersten schneigen Frühlings nahmen wir Gelegenheit, den Dichter in seinem Heim in Hemer-Sundwig aufzusuchen, um ein wenig von seiner Lebensart und Arbeit zu erfahren. Es war einer jener Märztage, die noch in dunklen Farben liegen und in dieser merkwürdigen starren Spannung, die nur ein paar erweckender Fanfarenstöße der Sonne bedarf, um in ein schimmerndes Meer von Grün und Blüten auszubrechen. Vor dem Hause, das hochgelegen mit weitem Blick ins Freie zwischen Bäumen steht, spielen einige Kinder.

Der Empfang im hellen Arbeitsraum, an den sich das Wohnzimmer unmittelbar anschließt, ist sehr herzlich. Die beiden Zimmer wirken durch die vielen Fenster, vor denen schwarz glänzende Reisler und Zweige mit schwellenden Knospen schwanken, sehr geräumig. Und es ist angenehm, in die geistige Atmosphäre einzugehen, die sich hier ausbreitet, die vor allem ausgeht von dem Schreibtisch mit den beschriebenen Papieren und der an der gegenüberliegenden Zimmerwand befindlichen Bibliothek mit den zahlreichen bunten Bücherrücken, von diesen beiden Brennpunkten der dichterischen Wirkungsstätte. An den Wänden hängen als Zeugnisse persönlichen Geschmacks hier das in kostbaren Farben geschwungene Bild einer italienischen Landschaft, dort ein paar Gauguin-Drucke, die den Dichter als einen guten Europäer und Weltbürger ausweisen.

Zum Gespräch haben wir uns in einer gemütlichen Ecke neben dem Schatz der Bücher niedergelassen. Rudolf Hagelstange, eine große, schlanke, in der Bewegung ruhig beschwingte Gestalt mit einem runden, wissenden Gesicht, dessen Ausdruck Freude am Wohlstand und ein feines ästhetisches Behagen verrät, gehört als Sechundsunddreißigjähriger zu den jungen Dichtern, die schon ihren festen literarischen Rang haben. Seine grauen Augen weilen gern sinnend in der Ferne, und darum mag er sich wohl glücklich schätzen, von seinem Schreibtisch aus weit über das Hemertal blicken zu können, über eine Natur, die der lyrischen Inspiration wohl mächtig ist.

Wir sprechen von der literarischen Situation der Gegenwart, von der Aufgabe der heutigen Dichtung. Wir sprechen von Hagelstanges erstem Versband „Es spannt sich der Bogen“, dann von dem „Venezianischen Credo“, das Mitte und Ende 1944 in Italien entstanden ist und inzwischen die beachtliche Auflage von 20 000 Exemplaren erreicht hat. Hagelstanges Aussage ist zurückhaltend und bescheiden, sein Wesen ist ganz vom Humanen geprägt. Er zeigt mir einen kostbaren Liebhaberband, die erste, noch verbotene, auf der Handpresse einer Veronesischen Offizin gedruckte Ausgabe seines „Credos“, sowie einen schönen Band heiterer Dichtungen zu den meisterhaften Zeichnungen Helmut Bibows.

Und dann erzählt der Dichter von seinem demnächst im Inselverlag erscheinenden neuen Gedichtbuch „Strom der Zeit“, das neben Einzelgedichten den lyrischen Zyklus „Der Fischzug“ enthält. Dieses Werk geht aus von dem Trümmerfeld unserer Zeit, es sucht von hier aus nach helleren Akkorden, indem es zurückblickt

Es ist alles eitel

Von Andreas Gryphius

Du stehst, wohin du stehst, nur Eitelkeit auf Erden! Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein: Wo itzund Städte stehn, wird eine Wiese sein, Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden!

Was itzund prächtig blüht, soll bald zertreten werden: Was itzund so pocht und trotzt, ist morgen Asch und Bein!

Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein. Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.

Der hohen Taten Ruhm muß wie ein Traum vergehn. Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch, bestehn?

Ach, was ist alles dies, was wir für köstlich achten, Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind.

Als eine Wiesenblum, die man nicht wiederfindt. Noch will, was ewig ist, kein einig Mensch betrachten!

(Aus der Anthologie „Lied und Gestalt“, herausgegeben von Wolfram Dieterich und Gunter Groll.)

Vom

Soll man dem Mäurer, der Münster durch Kann der Ge heute überha Damals wurde beine in eiser Lambertikirche dem Straßger Verbrechen v zittert und sich aber vierhunde wer damals m und Schrecken Gewalt gewinn Weltgeschichte schrittsoptimis ger Maschinen kenkratzer, un ja trotz der al den Atombomb der Mensch sie derholen sich Vorzeichen ä geht nur vorw Maße der Treu hat.

Die Wiedert ser Irrglaube, politischer Wal riker, von wel schichte auch haben dieser llich Ausdruck blieb es vorbe ror-Regime zu Sch z zu neh blutigem Gem doyer auf mil selben Leute, deutende Gest den ersten B leidigender W ten“ zu bezeich als „Sachsens elpen unweid ensermaßen elg entschuldigen, Triebe im Me und Stie mit nichts achtete unter der FÜB ror seine Mach Warum das l Weil man glau Revolutionär u ihn in die Re nete, die sich

WE

Der Presseve rungsbezirk au angehören, at fang im Ausf Werse geladen waltung, Wirts wohlgeungener erstmal nach dition der Mün

Die städt. kommenden D iger Dichter, R noch geknüpft rolen spielen

In Coesfel der Lindenho schulleitern, d Besitzer des K det, die gemel und vor allem Filmgesch

Auf Anregun Münster, pfa Straßensba diese Weise ü mit demen die Zerstörung zu schönern.

In der Gründ und Heima Verkehrsdirkt genommene M Genehmigung Westfälisc Landesbahnhof bahnhof v

„Wir können kommen kaum ähnlich lauten Versammlung gerich. ents

Die Ra

11. 21. 31 6000 1- 12. 22. 32 10750 1- 13. 23. 33 10750 1- 14. 24. 34 6400 1- 15. 25. 35 3200 1- 16. 26. 36 2200 1- 17. 27. 37 15000 1- 18. 28. 38 15000 1- 19. 29. 39 15000 1- 20. 30. 40 15000 1-

Anmerkung: •

1. Dekade: K Karten 12, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000, 1006, 1012, 1018, 1024, 1030, 1036, 1042, 1048, 1054, 1060, 1066, 1072, 1078, 1084, 1090, 1096, 1102, 1108, 1114, 1120, 1126, 1132, 1138, 1144, 1150, 1156, 1162, 1168, 1174, 1180, 1186, 1192, 1198, 1204, 1210, 1216, 1222, 1228, 1234, 1240, 1246, 1252, 1258, 1264, 1270, 1276, 1282, 1288, 1294, 1300, 1306, 1312, 1318, 1324, 1330, 1336, 1342, 1348, 1354, 1360, 1366, 1372, 1378, 1384, 1390, 1396, 1402, 1408, 1414, 1420, 1426, 1432, 1438, 1444, 1450, 1456, 1462, 1468, 1474, 1480, 1486, 1492, 1498, 1504, 1510, 1516, 1522, 1528, 1534, 1540, 1546, 1552, 1558, 1564, 1570, 1576, 1582, 1588, 1594, 1600, 1606, 1612, 1618, 1624, 1630, 1636, 1642, 1648, 1654, 1660, 1666, 1672, 1678, 1684, 1690, 1696, 1702, 1708, 1714, 1720, 1726, 1732, 1738, 1744, 1750, 1756, 1762, 1768, 1774, 1780, 1786, 1792, 1798, 1804, 1810, 1816, 1822, 1828, 1834, 1840, 1846, 1852, 1858, 1864, 1870, 1876, 1882, 1888, 1894, 1900, 1906, 1912, 1918, 1924, 1930, 1936, 1942, 1948, 1954, 1960, 1966, 1972, 1978, 1984, 1990, 1996, 2000, 2006, 2012, 2018, 2024, 2030, 2036, 2042, 2048, 2054, 2060, 2066, 2072, 2078, 2084, 2090, 2096, 2102, 2108, 2114, 2120, 2126, 2132, 2138, 2144, 2150, 2156, 2162, 2168, 2174, 2180, 2186, 2192, 2198, 2204, 2210, 2216, 2222, 2228, 2234, 2240, 2246, 2252, 2258, 2264, 2270, 2276, 2282, 2288, 2294, 2300, 2306, 2312, 2318, 2324, 2330, 2336, 2342, 2348, 2354, 2360, 2366, 2372, 2378, 2384, 2390, 2396, 2402, 2408, 2414, 2420, 2426, 2432, 2438, 2444, 2450, 2456, 2462, 2468, 2474, 2480, 2486, 2492, 2498, 2504, 2510, 2516, 2522, 2528, 2534, 2540, 2546, 2552, 2558, 2564, 2570, 2576, 2582, 2588, 2594, 2600, 2606, 2612, 2618, 2624, 2630, 2636, 2642, 2648, 2654, 2660, 2666, 2672, 2678, 2684, 2690, 2696, 2702, 2708, 2714, 2720, 2726, 2732, 2738, 2744, 2750, 2756, 2762, 2768, 2774, 2780, 2786, 2792, 2798, 2804, 2810, 2816, 2822, 2828, 2834, 2840, 2846, 2852, 2858, 2864, 2870, 2876, 2882, 2888, 2894, 2900, 2906, 2912, 2918, 2924, 2930, 2936, 2942, 2948, 2954, 2960, 2966, 2972, 2978, 2984, 2990, 2996, 3000, 3006, 3012, 3018, 3024, 3030, 3036, 3042, 3048, 3054, 3060, 3066, 3072, 3078, 3084, 3090, 3096, 3102, 3108, 3114, 3120, 3126, 3132, 3138, 3144, 3150, 3156, 3162, 3168, 3174, 3180, 3186, 3192, 3198, 3204, 3210, 3216, 3222, 3228, 3234, 3240, 3246, 3252, 3258, 3264, 3270, 3276, 3282, 3288, 3294, 3300, 3306, 3312, 3318, 3324, 3330, 3336, 3342, 3348, 3354, 3360, 3366, 3372, 3378, 3384, 3390, 3396, 3402, 3408, 3414, 3420, 3426, 3432, 3438, 3444, 3450, 3456, 3462, 3468, 3474, 3480, 3486, 3492, 3498, 3504, 3510, 3516, 3522, 3528, 3534, 3540, 3546, 3552, 3558, 3564, 3570, 3576, 3582, 3588, 3594, 3600, 3606, 3612, 3618, 3624, 3630, 3636, 3642, 3648, 3654, 3660, 3666, 3672, 3678, 3684, 3690, 3696, 3702, 3708, 3714, 3720, 3726, 3732, 3738, 3744, 3750, 3756, 3762, 3768, 3774, 3780, 3786, 3792, 3798, 3804, 3810, 3816, 3822, 3828, 3834, 3840, 3846, 3852, 3858, 3864, 3870, 3876, 3882, 3888, 3894, 3900, 3906, 3912, 3918, 3924, 3930, 3936, 3942, 3948, 3954, 3960, 3966, 3972, 3978, 3984, 3990, 3996, 4000, 4006, 4012, 4018, 4024, 4030, 4036, 4042, 4048, 4054, 4060, 4066, 4072, 4078, 4084, 4090, 4096, 4102, 4108, 4114, 4120, 4126, 4132, 4138, 4144, 4150, 4156, 4162, 4168, 4174, 4180, 4186, 4192, 4198, 4204, 4210, 4216, 4222, 4228, 4234, 4240, 4246, 4252, 4258, 4264, 4270, 4276, 4282, 4288, 4294, 4300, 4306, 4312, 4318, 4324, 4330, 4336, 4342, 4348, 4354, 4360, 4366, 4372, 4378, 4384, 4390, 4396, 4402, 4408, 4414, 4420, 4426, 4432, 4438, 4444, 4450, 4456, 4462, 4468, 4474, 4480, 4486, 4492, 4498, 4504, 4510, 4516, 4522, 4528, 4534, 4540, 4546, 4552, 4558, 4564, 4570, 4576, 4582, 4588, 4594, 4600, 4606, 4612, 4618, 4624, 4630, 4636, 4642, 4648, 4654, 4660, 4666, 4672, 4678, 4684, 4690, 4696, 4702, 4708, 4714, 4720, 4726, 4732, 4738, 4744, 4750, 4756, 4762, 4768, 4774, 4780, 4786, 4792, 4798, 4804, 4810, 4816, 4822, 4828, 4834, 4840, 4846, 4852, 4858, 4864, 4870, 4876, 4882, 4888, 4894, 4900, 4906, 4912, 4918, 4924, 4930, 4936, 4942, 4948, 4954, 4960, 4966, 4972, 4978, 4984, 4990, 4996,

Der Wahn der Wiedertäufer

Vom tausendjährigen Reich in Münster

Soll man den abscheulichen Exzeß der Wiedertäufer, der vor vierhundert Jahren die Stadt Münster durchtönte, nicht besser ruhen lassen? Kann der Gauklerkönig Johann van Leyden heute überhaupt noch unser Interesse finden? Damals wurden seine und seiner Genossen Gebeine in eisernen Käfigen an den Turm der Lambertikirche gehängt, damit die Nachwelt vor dem Straßengericht, das die Obrigkeit an diesen Verbrechern vollzog, zittern sollte. Sie hat gezittert und sich von dem Abenteuer abgewandt, aber vierhundert Jahre sind eine lange Zeit und wer damals meinten mochte, daß solcher Terror und Schrecken niemals wieder über Menschen Gewalt gewinnen würde, hat sich getäuscht. Die Weltgeschichte geht nicht, wie die liberalen Fortschrittsoptimisten glauben, voran. Trotz gewaltiger Maschinen, riesiger Schiffe, mächtiger Wolkentraktoren, unheimlich geschwinde Flugzeuge, ja trotz der alles aufspaltenden und vernichtenden Atombombe tritt sie auf der Stelle. Der Mensch sich nicht ändern will. Immer wiederholen sich die gleichen Verbrechen, nur die Vorzeichen ändern sich und die Weltgeschichte geht nur vorwärts auf das jüngste Gericht zu, wo über jeden Recht gesprochen wird nach dem Maße der Tugend, die er unserem Herrn gehalten hat.

Die Wiedertäufer war nicht nur ein religiöser Irrglaube, sondern auch ein grauenhafter politischer Wahn — darüber sind sich alle Historiker, von welchem Standpunkt sie die Weltgeschichte auch betrachten, klar gewesen, und sie haben dieser Meinung mehr oder weniger deutlich Ausdruck gegeben. Erst Nazi-Historiker blieb es vorbehalten das wiedertäuferische Terror-Regime zu verteidigen, seine Anhänger in Schutz zu nehmen und für das grauenhafte, in blutigem Gemetzel endigende Treiben ein Plädoyer auf mildernde Umstände zu halten. Dieselben Leute, die sich nicht scheuten, eine so bedeutende Gestalt wie den heiligen Lutherus, den ersten Bischof von Münster, in bewußt beleidigender Weise als „römischen Missionsagenten“ zu bezeichnen oder den großen Kaiser Karl als „Sachsenschlächter“ zu beschimpfen, wußten einen unzeitigen Gauder, der nachgewiesenermaßen einer Dürren-Schenke entspringt, zu entschuldigen, einen Gaukler, der alle niedrigen Triebe im Menschen zu entfesseln wußte, Recht und Sitte mit Füßen trat, Menschenleben für nichts achtete und schließlich, als ihm der Boden unter den Füßen wankte, nur mit blankem Terror seine Macht noch kurze Zeit behaupten konnte. Warum das Plädoyer auf mildernde Umstände? Weil man glaubte in Johann van Leyden einen Revolutionär zu erkennen, der sich gegen das Christentum und die Kirche wandte, weil man ihn in die Reihe jener Oppositionellen einordnete, die sich gegen eine angebliche „geistliche

Ueberfremdung“ des deutschen Volkes zur Wehr setzten. Schon ein flüchtiges Studium der damaligen Zeit hätte jeden Unbefangenen lehren müssen, daß Johann van Leyden und seine Genossen auf keinen Fall in die Linie der Paracelsus und Hutten hineingehören. Soweit hier überhaupt noch von ernsthafter religiöser Lehre die Rede sein kann, wandten sich die Wiedertäufer ja gerade vom Neuen wieder zum Alten



JOHANN VAN LEYDEN
Holzschnitt von H. Aldegrever

Testament, was doch gerade in den Augen des Nationalsozialismus das verwerfliche Buch war. Die Gegner der Wiedertäufer, so wie sie in Münster in Erscheinung traten, waren aber nicht nur im Lager der Christen beider Konfessionen (der Bischof Franz von Waldeck neigte damals schon dem Protestantismus zu und trat auch nachher zu ihm über), sondern vornehmlich im Lager des Kaisers und der Fürsten, ja aller anständigen und rechtlich denkenden Menschen überhaupt, denn es handelte sich ja um einen geradezu irrsinnigen Ausbruch aus der gött-

lichen und menschlichen Ordnung, um ein Abenteuer maßloser, von sektiererischem Wahn besessener Menschen. Mag man bis zum Tode des „Propheten“ Matthison, der ein Vorläufer kommunistischer Ideen war, die Münsterische Wiedertäufer noch einigermaßen aus der mit Spannungen aller Art geladenen Atmosphäre der Zeit verstehen (vor allem die wirtschaftlichen und sozialen Notstände sind hier zu berücksichtigen), nachher aber geriet das Unternehmen in ein so radikales Fahrwasser, daß kein Wort scharf genug ist, den blutigen Exzeß zu verurteilen.

Die Wiedertäufer in Münster ist und bleibt ein schrecklicher Wahn, und es ist notwendig, daß jede falsche Legendenbildung darüber im Keime erstirkt wird. Kessenbrock, der Geschichtsschreiber des Münsterischen Dramas, sagt darum mit Recht im Vorwort seines umfassenden Berichts: „Ich teile der Welt diese Geschichte mit, damit alle Rechtfertigungen die entsetzliche und schändliche Raserei der Wiedertäufer, nachdem ich sie ihnen vor die Augen gelegt, meiden und verabscheuen möchten, indem wir das Uebel nicht eher fliehen als bis wir es kennen gelernt haben.“ Ferner darum, damit sowohl die weltliche als auch die geistliche Obrigkeit die traurige Gestalt des Anabaptismus und seine Ursachen weilsich betrachten und genau erwägen möchte, welcher Schaden dem gemeinen Wesen und der öffentlichen Ruhe aus Vernachlässigung ihres Amtes erwachse. Denn das Beispiel dieser verderblichen Unruhe wird sie lehren den zukünftigen desto geschwinder zuvorkommen, damit die Funken eines jeden entstehenden Übels sogleich zerstreut und ausgelöscht werden, damit sie nicht durch beilegenden Zunder angefangen zum Verderben aller Redlichen zu einer schrecklichen Feuersbrunst anwachsen, welcher das ganze Reich keinen Einhalt wird tun können.“

Im Verlag Aschendorff, Münster, ist kürzlich eine lebendige und fesselnde Darstellung der Münsterischen Exzesse aus der Feder des bekannten westfälischen Historikers Prof. Dr. Hermann Rother erschienen. Das Büchlein trägt den Titel: „Das tausendjährige Reich der Wiedertäufer zu Münster 1534—1535“ und ist mit dem Jan-van-Leyden-Holzschnitt Heinrich Aldegrevers geschmückt. Rother geht von der Parallele Wiedertäufer und Hitlerismus aus, um dann in scharfen Konturen ein Bild jenes Massenwahns zu zeichnen, der (wie Hitlers „tausendjähriges Reich“) nach anderthalb Jahren ein Ende mit Schrecken nahm. Die Darstellung, die uns in der Charakterzeichnung der Räufelührer besonders gelungen erscheint, ist ein Ausschnitt aus der noch ungedruckten dreibändigen Westfälischen Geschichte Hermann Rothers, von der die Heimatfreunde auf diese Weise wenigstens eine charakteristische Kostprobe erhalten.

Das Westfälische Gedicht

DE HALM

„Hier unner holl'k et nich mähr ut,
Et is so wai'n un fucht,
Et is so dunkel un so eng —
Ick mott' as an de Lucht.“

Nu süh, wat is't hier buoben schön,
In'n hellen Summenschien!
Nu süh, nu süh, wat is doch min
Grönsieden Röckken tien!“

De Summer kümp, dat Hälken was
Un was bi Dag un Nacht.
„Nu will ick danzen, hei Juchheil!
De Wind de weihet sacht.“

Nu will ick danzen up un dahl
Min ganze Lieben lank —
Un-wenn de Trimsen! schöner sind,
Se sind doch nich so swank.“

Alla hät sin Tied, de Halm wät bleek
Un buckt sick deip heraft:
Bis du dat lustige Danzen leed
Un denks du all an't Grafft“

„Ofk stürben mott, ofk läben aall,
Dat is mi völig glick:
Ick will di helpen, arme Mensk,
Ick sin so riek, so riek!“

Un sall ick sinken up de Seif,
Dann gieff ick di min Braut
Un gieff di Saat för't natichste Jaahr —
Süß du, dat is kin Daut.“

*) Kornblumen. Augustin Wibbelt.

(Aus „Mästen-Gallink“ mit Genehmigung der
Verlagsanstalt Augustin Wibbelt, vorm. Frede-
beul u. Koenen.)

DAT LAWEN

Et kümp eenmaal n' aoiden Dagg
För alle, junk un aoid,
Dat Lawen glick ne Dunderschlagg,
Et löpp sick selver kaolt.

Et dürt nei lang, eenmaal is't doahn,
Et bröck as Stroöh un Glas,
De Jugendtiet döt yör uns stoahn,
As wenn se gisteren wad.

De Jaahre tekt dat Ende an,
Dat us yör Ogen schwärt,
Is god, wenn man sick sigen kann:
Uemsünst häk net elwt.

Heinrich Letting, Bocholt.

WN-KULTURSPIEGEL

MAX-REGER-BÜSTE IN DER WALHALLA. Der Ministerat in Bayern hat die Aufstellung einer von Prof. Georg Müller geschaffenen Max-Reger-Büste in der Walhalla in einem feierlichen Staatsakt am 19. März vorgezogen. An diesem Tage wäre der Meister 75 Jahre alt geworden.

DIE PSALMEN nach dem neuen römischen Psalter legt Claus Schedl im Verlag Herder-Wien vor. Es sei auf diese zwar nicht ausgesprochen sprachmächtige, aber sprachlich gut fließende und klare Uebersetzung hingewiesen, die allen Benutzern der neuen lateinischen Psalmen willkommen sein dürfte. Zu bedauern bleibt, daß sie dem deutschen Benutzer bis auf weiteres noch schwerer als die in Deutschland erscheinenden Bücher erreichbar ist.

HERMANN SACHER 75 JAHRE. Am 2. März beging D. Hermann Sacher, der seit fast 50 Jahren im Dienst des Lexikographischen Instituts des Verlags Herder in Freiburg steht, seinen 75. Geburtstag. Seine Hauptlebensarbeit dokumentiert sich in dem von ihm herausgegebenen „Stätslexikon“ der Görres-Gesellschaft.

EVANGELISCHE UND KATHOLISCHE FRAUEN haben in Wiesbaden die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen, um sich mit der Stellung der christlichen Frau zu Krieg und Frieden, zu Fragen der Ehe, Familie, Erziehung und Sozialpolitik gemeinsam zu befassen. Zu den besonderen Anliegen der Arbeitsgemeinschaft gehört es, sich für die Freigabe der Kriegsgefangenen einzusetzen.

EIN EVANGELISCHER AKADEMIKERTAG findet vom 4. bis 8. August in Heidelberg statt. Unter den Rednern befindet sich Landesbischof D. Lalle, der zu den führenden Persönlichkeiten der evangelischen Akademikerbewegung gehört.

EGON ERWIN KISCH GESTORBEN. Der bekannte Journalist und Reiseschriftsteller Egon Erwin Kisch, nach seinem bekanntesten Buch „Der rasende Reporter“ genannt, ist am Mittwoch im Alter von 63 Jahren in einem Prager Hospital gestorben.

und sollte diese „Biographie“ nicht bleiben, unser Verlag, der seit 50 Jahren das Werk Wibbels betreut, ist weder so vermessend noch so leichtsinnig, auf 27 Seiten eine Biographie des Dichters Wibbelt bieten zu wollen.

Herr Schepper spricht von „vielen Fehlurteilen, Falschdeutungen und Tatsachenverkehren“. Eine solche Behauptung aufzustellen, ohne auch nur ein einziges sachliches Argument vorzubringen, enthüllt schon von vornherein die tendenziöse Absicht. Wir stellen mit Bedauern fest, daß die ganze Besprechung in vorgefaßter Meinung geschrieben ist. Den Grund hierfür können wir nur in einer persönlichen Geringschätzung des Herrn Schepper finden, und um diese zu erklären, müssen wir unsere Korrespondenzmappe öffnen.

Herr Schepper hat dem Verlag unaufgefordert einige Angebote unterbreitet, die wir sämtlich abgelehnt haben. Er bot ihm einen Auswahlband der Drosde an, den sein Vater besorgt hätte; als wir die Übernahme dieser Ausgabe ablehnten, kam er bald mit dem Angebot einer Hölzerlin-Ausgabe. Auch hier erhielt er einen abschlägigen Bescheid. Seiner Bitte um Bücher kann er ebenso wenig nachkommen wie seinem „erlangen, wir möchten in die Mästen-Gallink-Ausgabe, die Gedichtsammlung, die wir von Wibbelt neu vorbereiten, ein Gedicht aufnehmen, überschrieben: „Für Rainer Schepper“ bzw. „An einen jungen Freund.“ — Wir können nur annehmen, daß Herr Schepper seinen Aerger über diese Ablehnungen in seiner Besprechung abgeladen hat.

Verlagsgesellschaft Augustin Wibbelt Essen.
Mit dieser Entgegnung des Verlages möchten wir die Diskussion um das Buch schließen. Die Redaktion.

WESTFÄLISCHES MOSAIK - in fünf Minuten zu lesen

Der Presseverein Münster, dem die im Regierungsbezirk ansässigen und tätigen Journalisten angehören, hatte am Donnerstag zu einem Empfang im Ausgusslokal „Pleiermühle“ an der Werse geladen. Etwa 350 Gäste von Kirche, Verwaltung, Wirtschaft und Bühne nahmen an der wohlgeleiteten Veranstaltung teil, welche zum erstenmal nach dem Krieg an die langjährige Tradition der Münsteraner Pressefeste anknüpfte.

Die Stadt Bühnen-Münster bringen am kommenden Dienstag das neue Stück der Hamburger Dichterin Renate Uhlig „Um den Menschen wird noch gekämpft“ zur Uraufführung. Die Hauptrollen spielen Thea Mieten und Kurt Lehnert.

In Coesfeld hat sich zwischen den Besuchern der Ländchen-Lichtspiele, der Ortsgemeinschaft, den Schulleitern, den Jugendführern der Stadt und dem Besitzer des Kinos eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die gemeinsam das Kinoprogramm gestalten und vor allem das Publikum zu einem guten Filmgeschmack erziehen will.

Auf Anregung des Heimat- und Verkehrsvereins Münster pflanzen Schulkinder in Münster Straßenbäume. Im letzten Jahr konnten auf diese Weise über 1000 Alleebäume gesetzt werden, mit denen die Schulkinder hilft, die Spuren der Zerstörung zu beseitigen und das Stadtbild zu verschönern.

In der Gründungsversammlung des Verkehrs- und Heimatvereins Neubeckum machte Verkehrsdirektor Breider, Münster, die beifällig aufgenommene Mitteilung, daß die Mil.-Regierung die Genehmigung erteilt habe, die Endstation der Westfälischen Landeseseisenbahn, den Landesbahnhof Münster-Ost, in den Hauptbahnhof von Münster zu verlegen.

„Wir können uns vor Kontrollen nicht retten und kommen kaum noch zum Arbeiten.“ Mit diesen und ähnlich lautenden Klagen wandte man sich in einer Versammlung der Ortsbauernschaft Lengerich entschieden gegen die sich häufenden

Kontrollbesuche. So hätten sich kürzlich für eine Woche vier verschiedene Kontrolltruppen angesagt. Zunächst einer von Unna, dann je eine Gewerkschaftsgruppe von Gelsenkirchen und Bortrop und schließlich eine solche von Düsseldorf, die mit fünf Wagen ankam und allein vier Wochen bleiben wolle, so daß man fast von einem „Kurautenthalt“ sprechen könne.

Am 1. April 1898 erhielt Gronau, die Industriestadt im Grünen, Stadtrechte. Von diesem Zeitpunkt an setzte eine ungeheure wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung ein. Jetzt begibt die Stadt die

„TOTE TANTE“ REIST NACH LEIPZIG

„Der Mensch ist der geborene Grenzgänger!“ Dieser sinnige Spruch steht im Wartesaal des dicht an der Ostseegrenze gelegenen und fast allen „schwarzen“ Interzonreisenden gut bekannten Eisenbahnknotenpunktes Borsum mit großen Buchstaben an der Wand. Welchen Spitznamen dieses geborene Grenzängertum fähig ist, steht nicht dabei, aber das kommt dafür bei den polizeilichen Grenzkontrollen tagtäglich von neuem heraus.

Der „geborene Grenzgänger“ hat es sich längst abgewöhnt, sein schwarzes Gut der Polizei im Koffer oder Rucksack zu präsentieren, er kommt auf bessere Einfälle. Da wandert ein Ehepaar grenzwärts. Die Frau trägt sorgfältig das in eine Decke gewickelte Kind auf dem Arm. Geduldig lassen sie die Kontrolle über sich ergehen. Nein, sie haben nichts bei sich, sie wollen nur zum Besuch der Schwiegermutter nach „drüben“. Dem Polizeibeamten fällt jedoch die musterhafte Ruhe des Kindes auf, und er wirft einen neugierigen Blick unter die Decke, denn die Mutter nicht abwehren kann. Dem neugierigen Blick folgt ein zweiter, längerer, forschender; zwei Polizisten Hände greifen zu, und das „Kind“ ist ausgewickelt. Es besteht aus einem Puppenkopf und einem fünfzehn Pfund schweren Sack mit kanadischem Weizenmehl.

Dann kommt ein andermal eine junge Mutter mit einem kleinen Mädchen an der Hand. Sie trägt den grenzüberschreitenden Rucksack, das Kind einen großen gelben, aufreizend unzeitgemäßen Plüschbär. Der Bär gefällt allen, auch dem Polizisten, der ihn hochschwenkt und die Kleine fragt: „Kann denn dein Teddy auch sprechen?“ Das Kind schweigt, die Mutter schweigt, und der Teddy schweigt gleichfalls, so sehr ihm auch polizeilich der Bauch gedrückt wird. Dafür wird das hellere Gesicht des Polizisten plötzlich ernst, und ein amtliches Messer fährt dem Bären in das Plüschfell. Die geschulten Polizeifinger haben

richtig gefühlt: Das Teddy schwarzes Innenleben, tritt zutage: schöne, ungebrannte Kaffeebohnen!

An einer anderen Stelle führt in die Ostzone eine, jetzt stillgelegte Bahnstrecke, die nun zum vielbefahrenen Grenzweg wurde. Die kontrollierende Polizeistreife hat alle Hände voll zu tun. Und da kommen — ungewohntes Bild — zwei würdige Herren mit schwarzen Krawatten die Gleise entlang. Sie tragen gemeinsam in einem Netz eine große Marmorbüste. Die Polizei steht vor einer neuen Situation: Hier bringen zwei Hinterbliebene die Asche ihrer verewigten Tante von Hannover nach Leipzig, wo sie ihrem letzten Willen gemäß beigesetzt werden soll. Nach den Lebenden die Toten als illegale Grenzgänger — eine etwas unheimliche Vorstellung! Der eine Polizist, mißtrauisch von Beruf, faßt trotzdem zu. Vergeblich, die Urne ist fest vergipst. Nun, dieser Sonderfall wird in Ordnung sein, die beiden Urnenträger dürfen weitergehen, und sie tun es mit würdiger Trauer. Sie sind schon weit, da sehen die Polizisten, wie der eine von ihnen stolpert, dann beide niederknien und sich am Boden zu schaffen machen.

„Jetzt ist die Urne kaputt!“ stellt der eine Polizist sachlich fest.

„Sammeln die denn die tote Tante in die Manteltaschen auf?“ fragt der andere, mißtrauisch.

Sie setzen sich in Trab. Die Leidtragenden ergreifen die Flucht und retten sich über die Grenze, und die Beamten stehen vor den Scherben der auf den Schienen zerschellten Urne und den Resten ihres Inhalts: Die „tote Tante“ gehört zur nächsten Verwandtschaft des schon erwähnten gelben Teddybären, sie besteht wie er aus Kaffeebohnen, nur daß es — für eine Urne auch passender — diesmal gebrannte sind!

Man kann es der Polizei nicht verdenken, wenn sie bei diesen Erfahrungen mit den „geborenen Grenzgängern“ allmählich gegen Mensch und Tier, gegen Lebende und Tote mit höchstem Mißtrauen geladen ist. Rudolf Winkler

Eine Wibbelt-Bio-Bibliographie / Entgegnung des Verlages

Unter der Überschrift „Eine mißglückte Wibbelt-Biographie“ brachte Nr. 21 der WN aus der Feder von Rainer Schepper eine notizartige Besprechung der in unserem Verlag erschienenen Schrift über Augustin Wibbelt von Bruno Haas-Tendchhoff. Wir möchten die dort gemachte Angabe richtig stellen. Es handelt sich nicht um eine Biographie, sondern um eine Bio-Bibliographie, die auf den Seiten 11—38 einen Abriss des äußeren Lebens und Schaffens des Dichters vermittelt und auf den Seiten 41—54 ein Verzeichnis der Schriften von und über Wibbelt aus der Zeit von 1883—1947. Gerade auf dieses Schriftenverzeichnis kommt es an, und gerade dieses Verzeichnis übergeht der Referent geflissentlich. Das ist das Neue unserer Schrift, daß hier zum ersten-

mal das Schrifttum von und über Wibbelt zusammengetragen ist, unter den heutigen Verhältnissen eine mühsame Arbeit, denn nirgendwo gibt es eine Stelle, wo dieses Schrifttum vollständig gesammelt ist. Die Arbeit ist als Vorarbeit für eine Biographie aufzufassen; wer einmal die wissenschaftliche Wibbelt-Biographie schreibt, wird diese Bibliographie unbedingt benutzen müssen.

Der vorausgeschickte biographische Teil hat keine andere Aufgabe, als die Schriftensammlung zu erläutern und in die Lebensstationen des Dichters einzuordnen, er gibt in Umrissen das äußere Leben Wibbels wieder, hebt die Schaffensperioden hervor und unterrichtet über das Entstehen der einzelnen Werke. Mehr wollte

Die Rationen in der 1. Dekade

Brod
11. 21. 31 6000 1-3* = 1000, 1a = 1000, 1b = 500
12. 22. 32 10750 1-3* = 750, 1a = 1000, 1b = 500
13. 23. 33 10750 1-3* = 750, 1a = 1000, 1b = 500
14. 24. 34 6400 1-3* = 900, 1a Zw. 1b Zw. 1c Zw. 1d Zw. 1e Zw. 1f Zw. 1g Zw. 1h Zw. 1i Zw. 1j Zw. 1k Zw. 1l Zw. 1m Zw. 1n Zw. 1o Zw. 1p Zw. 1q Zw. 1r Zw. 1s Zw. 1t Zw. 1u Zw. 1v Zw. 1w Zw. 1x Zw. 1y Zw. 1z Zw. 1aa Zw. 1ab Zw. 1ac Zw. 1ad Zw. 1ae Zw. 1af Zw. 1ag Zw. 1ah Zw. 1ai Zw. 1aj Zw. 1ak Zw. 1al Zw. 1am Zw. 1an Zw. 1ao Zw. 1ap Zw. 1aq Zw. 1ar Zw. 1as Zw. 1at Zw. 1au Zw. 1av Zw. 1aw Zw. 1ax Zw. 1ay Zw. 1az Zw. 1ba Zw. 1bb Zw. 1bc Zw. 1bd Zw. 1be Zw. 1bf Zw. 1bg Zw. 1bh Zw. 1bi Zw. 1bj Zw. 1bk Zw. 1bl Zw. 1bm Zw. 1bn Zw. 1bo Zw. 1bp Zw. 1bq Zw. 1br Zw. 1bs Zw. 1bt Zw. 1bu Zw. 1bv Zw. 1bw Zw. 1bx Zw. 1by Zw. 1bz Zw. 1ca Zw. 1cb Zw. 1cc Zw. 1cd Zw. 1ce Zw. 1cf Zw. 1cg Zw. 1ch Zw. 1ci Zw. 1cj Zw. 1ck Zw. 1cl Zw. 1cm Zw. 1cn Zw. 1co Zw. 1cp Zw. 1cq Zw. 1cr Zw. 1cs Zw. 1ct Zw. 1cu Zw. 1cv Zw. 1cw Zw. 1cx Zw. 1cy Zw. 1cz Zw. 1da Zw. 1db Zw. 1dc Zw. 1dd Zw. 1de Zw. 1df Zw. 1dg Zw. 1dh Zw. 1di Zw. 1dj Zw. 1dk Zw. 1dl Zw. 1dm Zw. 1dn Zw. 1do Zw. 1dp Zw. 1dq Zw. 1dr Zw. 1ds Zw. 1dt Zw. 1du Zw. 1dv Zw. 1dw Zw. 1dx Zw. 1dy Zw. 1dz Zw. 1ea Zw. 1eb Zw. 1ec Zw. 1ed Zw. 1ee Zw. 1ef Zw. 1eg Zw. 1eh Zw. 1ei Zw. 1ej Zw. 1ek Zw. 1el Zw. 1em Zw. 1en Zw. 1eo Zw. 1ep Zw. 1eq Zw. 1er Zw. 1es Zw. 1et Zw. 1eu Zw. 1ev Zw. 1ew Zw. 1ex Zw. 1ey Zw. 1ez Zw. 1fa Zw. 1fb Zw. 1fc Zw. 1fd Zw. 1fe Zw. 1ff Zw. 1fg Zw. 1fh Zw. 1fi Zw. 1fj Zw. 1fk Zw. 1fl Zw. 1fm Zw. 1fn Zw. 1fo Zw. 1fp Zw. 1fq Zw. 1fr Zw. 1fs Zw. 1ft Zw. 1fu Zw. 1fv Zw. 1fw Zw. 1fx Zw. 1fy Zw. 1fz Zw. 1ga Zw. 1gb Zw. 1gc Zw. 1gd Zw. 1ge Zw. 1gf Zw. 1gg Zw. 1gh Zw. 1gi Zw. 1gj Zw. 1gk Zw. 1gl Zw. 1gm Zw. 1gn Zw. 1go Zw. 1gp Zw. 1gq Zw. 1gr Zw. 1gs Zw. 1gt Zw. 1gu Zw. 1gv Zw. 1gw Zw. 1gx Zw. 1gy Zw. 1gz Zw. 1ha Zw. 1hb Zw. 1hc Zw. 1hd Zw. 1he Zw. 1hf Zw. 1hg Zw. 1hh Zw. 1hi Zw. 1hj Zw. 1hk Zw. 1hl Zw. 1hm Zw. 1hn Zw. 1ho Zw. 1hp Zw. 1hq Zw. 1hr Zw. 1hs Zw. 1ht Zw. 1hu Zw. 1hv Zw. 1hw Zw. 1hx Zw. 1hy Zw. 1hz Zw. 1ia Zw. 1ib Zw. 1ic Zw. 1id Zw. 1ie Zw. 1if Zw. 1ig Zw. 1ih Zw. 1ii Zw. 1ij Zw. 1ik Zw. 1il Zw. 1im Zw. 1in Zw. 1io Zw. 1ip Zw. 1iq Zw. 1ir Zw. 1is Zw. 1it Zw. 1iu Zw. 1iv Zw. 1iw Zw. 1ix Zw. 1iy Zw. 1iz Zw. 1ja Zw. 1jb Zw. 1jc Zw. 1jd Zw. 1je Zw. 1jf Zw. 1jg Zw. 1jh Zw. 1ji Zw. 1jj Zw. 1jk Zw. 1jl Zw. 1jm Zw. 1jn Zw. 1jo Zw. 1jp Zw. 1jq Zw. 1jr Zw. 1js Zw. 1jt Zw. 1ju Zw. 1jv Zw. 1jw Zw. 1jx Zw. 1jy Zw. 1jz Zw. 1ka Zw. 1kb Zw. 1kc Zw. 1kd Zw. 1ke Zw. 1kf Zw. 1kg Zw. 1kh Zw. 1ki Zw. 1kj Zw. 1kk Zw. 1kl Zw. 1km Zw. 1kn Zw. 1ko Zw. 1kp Zw. 1kq Zw. 1kr Zw. 1ks Zw. 1kt Zw. 1ku Zw. 1kv Zw. 1kw Zw. 1kx Zw. 1ky Zw. 1kz Zw. 1la Zw. 1lb Zw. 1lc Zw. 1ld Zw. 1le Zw. 1lf Zw. 1lg Zw. 1lh Zw. 1li Zw. 1lj Zw. 1lk Zw. 1ll Zw. 1lm Zw. 1ln Zw. 1lo Zw. 1lp Zw. 1lq Zw. 1lr Zw. 1ls Zw. 1lt Zw. 1lu Zw. 1lv Zw. 1lw Zw. 1lx Zw. 1ly Zw. 1lz Zw. 1ma Zw. 1mb Zw. 1mc Zw. 1md Zw. 1me Zw. 1mf Zw. 1mg Zw. 1mh Zw. 1mi Zw. 1mj Zw. 1mk Zw. 1ml Zw. 1mm Zw. 1mn Zw. 1mo Zw. 1mp Zw. 1mq Zw. 1mr Zw. 1ms Zw. 1mt Zw. 1mu Zw. 1mv Zw. 1mw Zw. 1mx Zw. 1my Zw. 1mz Zw. 1na Zw. 1nb Zw. 1nc Zw. 1nd Zw. 1ne Zw. 1nf Zw. 1ng Zw. 1nh Zw. 1ni Zw. 1nj Zw. 1nk Zw. 1nl Zw. 1nm Zw. 1nn Zw. 1no Zw. 1np Zw. 1nq Zw. 1nr Zw. 1ns Zw. 1nt Zw. 1nu Zw. 1nv Zw. 1nw Zw. 1nx Zw. 1ny Zw. 1nz Zw. 1oa Zw. 1ob Zw. 1oc Zw. 1od Zw. 1oe Zw. 1of Zw. 1og Zw. 1oh Zw. 1oi Zw. 1oj Zw. 1ok Zw. 1ol Zw. 1om Zw. 1on Zw. 1oo Zw. 1op Zw. 1oq Zw. 1or Zw. 1os Zw. 1ot Zw. 1ou Zw. 1ov Zw. 1ow Zw. 1ox Zw. 1oy Zw. 1oz Zw. 1pa Zw. 1pb Zw. 1pc Zw. 1pd Zw. 1pe Zw. 1pf Zw. 1pg Zw. 1ph Zw. 1pi Zw. 1pj Zw. 1pk Zw. 1pl Zw. 1pm Zw. 1pn Zw. 1po Zw. 1pp Zw. 1pq Zw. 1pr Zw. 1ps Zw. 1pt Zw. 1pu Zw. 1pv Zw. 1pw Zw. 1px Zw. 1py Zw. 1pz Zw. 1qa Zw. 1qb Zw. 1qc Zw. 1qd Zw. 1qe Zw. 1qf Zw. 1qg Zw. 1qh Zw. 1qi Zw. 1qj Zw. 1qk Zw. 1ql Zw. 1qm Zw. 1qn Zw. 1qo Zw. 1qp Zw. 1qq Zw. 1qr Zw. 1qs Zw. 1qt Zw. 1qu Zw. 1qv Zw. 1qw Zw. 1qx Zw. 1qy Zw. 1qz Zw. 1ra Zw. 1rb Zw. 1rc Zw. 1rd Zw. 1re Zw. 1rf Zw. 1rg Zw. 1rh Zw. 1ri Zw. 1rj Zw. 1rk Zw. 1rl Zw. 1rm Zw. 1rn Zw. 1ro Zw. 1rp Zw. 1rq Zw. 1rr Zw. 1rs Zw. 1rt Zw. 1ru Zw. 1rv Zw. 1rw Zw. 1rx Zw. 1ry Zw. 1rz Zw. 1sa Zw. 1sb Zw. 1sc Zw. 1sd Zw. 1se Zw. 1sf Zw. 1sg Zw. 1sh Zw. 1si Zw. 1sj Zw. 1sk Zw. 1sl Zw. 1sm Zw. 1sn Zw. 1so Zw. 1sp Zw. 1sq Zw. 1sr Zw. 1ss Zw. 1st Zw. 1su Zw. 1sv Zw. 1sw Zw. 1sx Zw. 1sy Zw. 1sz Zw. 1ta Zw. 1tb Zw. 1tc Zw. 1td Zw. 1te Zw. 1tf Zw. 1tg Zw. 1th Zw. 1ti Zw. 1tj Zw. 1tk Zw. 1tl Zw. 1tm Zw. 1tn Zw. 1to Zw. 1tp Zw. 1tq Zw. 1tr Zw. 1ts Zw. 1tt Zw. 1tu Zw. 1tv Zw. 1tw Zw. 1tx Zw. 1ty Zw. 1tz Zw. 1ua Zw. 1ub Zw. 1uc Zw. 1ud Zw. 1ue Zw. 1uf Zw. 1ug Zw. 1uh Zw. 1ui Zw. 1uj Zw. 1uk Zw. 1ul Zw. 1um Zw. 1un Zw. 1uo Zw. 1up Zw. 1uq Zw. 1ur Zw. 1us Zw. 1ut Zw. 1uu Zw. 1uv Zw. 1uw Zw. 1ux Zw. 1uy Zw. 1uz Zw. 1va Zw. 1vb Zw. 1vc Zw. 1vd Zw. 1ve Zw. 1vf Zw. 1vg Zw. 1vh Zw. 1vi Zw. 1vj Zw. 1vk Zw. 1vl Zw. 1vm Zw. 1vn Zw. 1vo Zw. 1vp Zw. 1vq Zw. 1vr Zw. 1vs Zw. 1vt Zw. 1vu Zw. 1vv Zw. 1vw Zw. 1vx Zw. 1vy Zw. 1vz Zw. 1wa Zw. 1wb Zw. 1wc Zw. 1wd Zw. 1we Zw. 1wf Zw. 1wg Zw. 1wh Zw. 1wi Zw. 1wj Zw. 1wk Zw. 1wl Zw. 1wm Zw. 1wn Zw. 1wo Zw. 1wp Zw. 1wq Zw. 1wr Zw. 1ws Zw. 1wt Zw. 1wu Zw. 1wv Zw. 1ww Zw. 1wx Zw. 1wy Zw. 1wz Zw. 1xa Zw. 1xb Zw. 1xc Zw. 1xd Zw. 1xe Zw. 1xf Zw. 1xg Zw. 1xh Zw. 1xi Zw. 1xj Zw. 1xk Zw. 1xl Zw. 1xm Zw. 1xn Zw. 1xo Zw. 1xp Zw. 1xq Zw. 1xr Zw. 1xs Zw. 1xt Zw. 1xu Zw. 1xv Zw. 1xw Zw. 1xx Zw. 1xy Zw. 1xz Zw. 1ya Zw. 1yb Zw. 1yc Zw. 1yd Zw. 1ye Zw. 1yf Zw. 1yg Zw. 1yh Zw. 1yi Zw. 1yj Zw. 1yk Zw. 1yl Zw. 1ym Zw. 1yn Zw. 1yo Zw. 1yp Zw. 1yq Zw. 1yr Zw. 1ys Zw. 1yt Zw. 1yu Zw. 1yv Zw. 1yw Zw. 1yx Zw. 1yy Zw. 1yz Zw. 1za Zw. 1zb Zw. 1zc Zw. 1zd Zw. 1ze Zw. 1zf Zw. 1zg Zw. 1zh Zw. 1zi Zw. 1zj Zw. 1zk Zw. 1zl Zw. 1zm Zw. 1zn Zw. 1zo Zw. 1zp Zw. 1zq Zw. 1zr Zw. 1zs Zw. 1zt Zw. 1zu Zw. 1zv Zw. 1zw Zw. 1zx Zw. 1zy Zw. 1zz Zw. 1aa Zw. 1ab Zw. 1ac Zw. 1ad Zw. 1ae Zw. 1af Zw. 1ag Zw. 1ah Zw. 1ai Zw. 1aj Zw. 1ak Zw. 1al Zw. 1am Zw. 1an Zw. 1ao Zw. 1ap Zw. 1aq Zw. 1ar Zw. 1as Zw. 1at Zw. 1au Zw. 1av Zw. 1aw Zw. 1ax Zw. 1ay Zw. 1az Zw. 1ba Zw. 1bb Zw. 1bc Zw. 1bd Zw. 1be Zw. 1bf Zw. 1bg Zw. 1bh Zw. 1bi Zw. 1bj Zw. 1bk Zw. 1bl Zw. 1bm Zw. 1bn Zw. 1bo Zw. 1bp Zw. 1bq Zw. 1br Zw. 1bs Zw. 1bt Zw. 1bu Zw. 1bv Zw. 1bw Zw. 1bx Zw. 1by Zw. 1bz Zw. 1ca Zw. 1cb Zw. 1cc Zw. 1cd Zw. 1ce Zw. 1cf Zw. 1cg Zw. 1ch Zw. 1ci Zw. 1cj Zw. 1ck Zw. 1cl Zw. 1cm Zw. 1cn Zw. 1co Zw. 1cp Zw. 1cq Zw. 1cr Zw. 1cs Zw. 1ct Zw. 1cu Zw. 1cv Zw. 1cw Zw. 1cx Zw. 1cy Zw. 1cz Zw. 1da Zw. 1db Zw. 1dc Zw. 1dd Zw. 1de Zw. 1df Zw. 1dg Zw. 1dh Zw. 1di Zw. 1dj Zw. 1dk Zw. 1dl Zw. 1dm Zw. 1dn Zw. 1do Zw. 1dp Zw. 1dq Zw. 1dr Zw. 1ds Zw. 1dt Zw. 1du Zw. 1dv Zw. 1dw Zw. 1dx Zw. 1dy Zw. 1dz Zw. 1ea Zw. 1eb Zw. 1ec Zw. 1ed Zw. 1ee Zw. 1ef Zw. 1eg Zw. 1eh Zw. 1ei Zw. 1ej Zw. 1ek Zw. 1el Zw. 1em Zw. 1en Zw. 1eo Zw. 1ep Zw. 1eq Zw. 1er Zw. 1es Zw. 1et Zw. 1eu Zw. 1ev Zw. 1ew Zw. 1ex Zw. 1ey Zw. 1ez Zw. 1fa Zw. 1fb Zw. 1fc Zw. 1fd Zw. 1fe Zw. 1ff Zw. 1fg Zw. 1fh Zw. 1fi Zw. 1fj Zw. 1fk Zw. 1fl Zw. 1fm Zw. 1fn Zw. 1fo Zw. 1fp Zw. 1fq Zw. 1fr Zw. 1fs Zw. 1ft Zw. 1fu Zw. 1fv Zw. 1fw Zw. 1fx Zw. 1fy Zw. 1fz Zw. 1ga Zw. 1gb Zw. 1gc Zw. 1gd Zw. 1ge Zw. 1gf Zw. 1gg Zw. 1gh Zw. 1gi Zw. 1gj Zw. 1gk Zw. 1gl Zw. 1gm Zw. 1gn Zw. 1go Zw. 1gp Zw. 1gq Zw. 1gr Zw. 1gs Zw. 1gt Zw. 1gu Zw. 1gv Zw. 1gw Zw. 1gx Zw. 1gy Zw. 1gz Zw. 1ha Zw. 1hb Zw. 1hc Zw. 1hd Zw. 1he Zw. 1hf Zw. 1hg Zw. 1hh Zw. 1hi Zw. 1hj Zw. 1hk Zw. 1hl Zw. 1hm Zw. 1hn Zw. 1ho Zw. 1hp Zw. 1hq Zw. 1hr Zw. 1hs Zw. 1ht Zw. 1hu Zw. 1hv Zw. 1hw Zw. 1hx Zw. 1hy Zw. 1hz Zw. 1ia Zw. 1ib Zw. 1ic Zw. 1id Zw. 1ie Zw. 1if Zw. 1ig Zw. 1ih Zw. 1ii Zw. 1ij Zw. 1ik Zw. 1il Zw. 1im Zw. 1in Zw. 1io Zw. 1ip Zw. 1iq Zw. 1ir Zw. 1is Zw. 1it Zw. 1iu Zw. 1iv Zw. 1iw Zw. 1ix Zw. 1iy Zw. 1iz Zw. 1ja Zw. 1jb Zw. 1jc Zw. 1jd Zw. 1je Zw. 1jf Zw. 1jg Zw. 1jh Zw. 1ji Zw. 1jj Zw. 1jk Zw. 1jl Zw. 1jm Zw. 1jn Zw. 1jo Zw. 1jp Zw. 1jq Zw. 1jr Zw. 1js Zw. 1jt Zw. 1ju Zw. 1jv Zw. 1jw Zw. 1jx Zw. 1jy Zw. 1jz Zw. 1ka Zw. 1kb Zw. 1kc Zw. 1kd Zw. 1ke Zw. 1kf Zw. 1kg Zw. 1kh Zw. 1ki Zw. 1kj Zw. 1kk Zw. 1kl Zw. 1km Zw. 1kn Zw. 1ko Zw. 1kp Zw. 1kq Zw. 1kr Zw. 1ks Zw. 1kt Zw. 1ku Zw. 1kv Zw. 1

Das fußballspartliche Ereignis in Köln

Im Müngersdorfer Stadion treffen sich West und Nord zum Repräsentativspiel

Das große Fußball-Repräsentativspiel Westdeutschland gegen Norddeutschland im Müngersdorfer Stadion Köln drückt dem westdeutschen Sportgeschehen des ersten Aprilsonntags seinen Stempel auf.

Mit diesem Kräfte-messenden zwischen West und Nord leben die Erinnerungen an die traditionellen Begegnungen zwischen den früheren großen Landesverbänden des ehemaligen deutschen Fußballbundes wieder auf.

An die große sportliche Vergangenheit läßt sich aber schlecht anknüpfen, denn für das kommende Treffen eröffnen sich ganz neue Perspektiven. In den Nachkriegsjahren hat sich eine spielerische Umschichtung im Westen vollzogen, die von Fachleuten sogar als Rückschlag gedeutet wird. Selbst die Städte Köln - Hamburg können nicht zum Vergleich herangezogen werden.

Die überaus großen Erfolge der Hamburger Städte-mannschaft gegen die englische Armeewahl und Berlin haben den Westen aufhorchen lassen, da die gleiche Elf auch in Köln wieder als Vertreter Norddeutschlands auftritt. In einem Konditions-Training bereitet der frühere Reichstrainer Herberger seine Spieler auf ihre große Aufgabe vor. Dem bekannten Fußballer werden es trotzdem schwer fallen, aus dem schützenden Berufenen die elf Ausgewählten herauszuheben. Dessen ungeachtet muß man mit einer starken westdeutschen Vertretung rechnen, in der die Namen wie Janes, Tibulski, Dargachewski, Winkler und Mierowski vom SC Preußen Münster im Tor für sich sprechen.

An Einheitlichkeit übertrifft der Norden mit seiner rein hamburgischen Aufstellung den Westen, obwohl Trennen in die französische Zone abgewanderten norddeutschen Tor-schützenkönig Boller nicht ersparen kann.

So dürfte der Westen antreten

Die westdeutsche Vertretung wird nach einer Ver-leihung des Fußballverbandes Nordrhein-West-

falen für das Spiel gegen Norddeutschland voraus-sichtlich in folgender Aufstellung spielen:

Mierowski
Dargachewski Tibulski Gawliczek
Doktor Günther Gottschalk Rachuba Winkler

Die fußballspartlichen Meisterschafts-Ausein-derungen der Oberliga West ruhen infolge des in Köln zum Austrag gelangenden Repräsentativ-spiels. Nur der Niederrhein holt noch einige Ver-bandsliga-Rückstände nach und Westfalen hat ein vollständiges Programm aufgestellt.

Die Handball-Meisterschaft wird in drei Spielen fortgesetzt. Dieses Mal haben die zwei-ten Vertreter der Platzverleiher, Eintracht gilt in Hagen gegen HSV Bottum, Fortuna in Düssel-dorf gegen Vorwärts Gelsenkirchen. Westfalen hat ein vollständiges Programm aufgestellt. Die Spiele EHF Essen - Uhlenhorst Mülheim, Düs-seldorfer HC - HTC Mülheim und Rot-Weiß Köln - Düsseldorf 99 heraus. Der deutsche Wald-laufmeister Legge (Bochum) verteidigt seinen Titel bei den westdeutschen Waldlaufmeister-schaften in Bielefeld.

Die Spiele der Landesliga Westfalen

Das entscheidende Spiel sieht Westfalen Herne und SpVgg Röhlinghausen als Gegner. Die Westfalen müssen gewinnen, wenn sie noch die Meisterschaft erringen wollen. Röhlinghausen hat die gleichen Aussichten, ist aber wohl doch nicht stark genug, um sich in Herne durchsetzen zu können. Der Sie-ger aus diesem Spiel muß sich dann noch mit SV Recklinghausen auseinandersetzen, falls diese auf eigenem Platz erwartungsgemäß TuS Mülpe schla-gen sollte. Sportfreunde Siegen haben in ihrem letzten Spiel gegen SV Hönrop noch eine kleine Chance, dem Abstieg zu entgehen. Allerdings würde dafür Voraussetzung sein, daß SuS Menden 0 gegen Alemannia Gelsenkirchen beide Punkte einbüßt. Hör-der SC - Union Gelsenkirchen und SC Gelsenkir-

Das verlorene Lied / Von Walter Schaefer

Itel Sonne ist über dem Arzthaus am Weiz-heimer Wald und Sonne und Freude auch im Herzen des Doktor Justus Kerner; denn der Weizheimer Bote hat ihm heute einen Gruß von Joseph von Eichendorff ins Haus gebracht, einen Gruß und die Zeilen eines Liedleins dazu, daß der Doktor Kerner in eine heilige Begei-sterung geraten ist: so innig weiß nur der Eichendorff zu singen. Noch heute sollen die wenigen Verse abgeschrieben und an den Ver-leger geschickt werden, daß sie im „Deutschen Dichter-Wald“, der bald erscheinen wird, dem Volke erhalten bleiben.

Durch das weit geöffnete Fenster fährt ein Windstoß herein, wirbelt die Blätter auf dem Tisch durcheinander und führt eines davon hin-aus. Der Kerner steht wie vom Blitz gerührt und starrt dem durch die Luft tanzenden Bogen nach: Eichendorffs Lied. Wenn er es verlore! Und schon ist zum Hause hinaus, eilt übers Feld, dem auf- und niederschwebenden Blatte nach, hierhin, dorthin, weiter, immer weiter. Und kehrt zur sinkenden Dämmerung verzweifelt heim: der Wind hat ihm das Lied entführt, fernhin zu den Bergen hinauf.

Verdrossen sitzt der Doktor auch am nächsten Morgen am Schreibtisch. Milder lebhaft, als es sonst seine Weise ist, erhebt er sich, da er einen

fahrenden Händler des Weges kommen sieht. Sonst war's seine Freude, in dem Kram herum-zusehen, den derlei Volk mit sich führt. Heut tut er's ohne Lust, mäkkelt an den Mantelrom-meln, die der Fahrende vorweist, und legt allen Tand wieder an seinen Platz. Plötzlich aber fährt die Hand nach einem winzigen Päckchen. „Wo hast du das her?“ fragt er erregt, entwirrt mit zitternder Rechten und doch behutsam die weiße Hülle und achtet des Schmuckes nicht, den sie birgt.

„Das Blatt?“ fragt der Fremde enttäuscht. „Am Weg bei Kaisersbach droben, eine Stunde von hier, auf einem Fläschchen fand ich's gestern abend.“

Kerner wirft ein paar blitzende Münzen in den Trödelkasten, daß der Fahrende ungläubig auf-schaut. Weil aber der Doktor mit dem ver-schmutzten Bogen schon im Hause verschwunden ist, macht der Hausierer sich eilends davon. Ker-ner aber, selig lächelnd wie ein beschenkte Kind, sitzt am Schreibtisch, glättet das Blatt so ächtsam, als rührte die Hand an einen Schatz, und liest wieder und immer wieder das Lied, das gestern verlorene Lied vom zerbrochenen Ringlein: In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlrad...

chen 07 - VIL Bochum vervollständigen das Pro-gramm.

In der Gruppe 2 stehen die beiden Spitzen-reiter Preußen Münster (in Detmold) und VfB Bielefeld (zu Hause gegen Brambauer) vor nicht zu unterschätzenden Aufgaben. Im Falle eines Sieges müßte Preußen Münster abwarten, ob es dem VfB Bielefeld in den letzten Spielen noch gelingt, mit den Preußen gleichzuziehen. Die weiteren Paarun-gen lauten: SC Münster 08 - VfL Altenbögge, Teu-tonia Lippstadt - Eintracht Nordhorn, FV Hornbruch 09 - TuS Lengerich und TBV Mengede - SC Gre-ven 09.

Der Münsterländer Turngau

Kührt am 3. und 4. April in der Zechenturnhalle in Scherlebeck unter der Leitung von W. Rinke einen Vorturnierabend für Vereinsvorsitzende des Gau-gebietes durch.

Jubiläumserfolg von Cambridge über Oxford.

London, 27. 3. (DPA) - Das traditionelle Boots-rennen zwischen den englischen Universitäten Cam-bridge und Oxford, das am Sonnabend auf der Themse zum Austrag kam, endete mit einem über-legenen Sieg der Cambridge in der Rekordzeit von 17:50 Minuten über 4 1/2 Meilen.

Dies und das...

Lohnende Ueberfahrt

Millionenwerte beförderte eine Fähre, die an einer unübersichtlichen Stelle des Inn den illega-len Verkehr von Bayern nach Österreich vermit-telte. Vom fabrikenreuen Sportkabinen bis zur Näh-maschinenlade spielte sie den österreichischen Schwarzmarkt mit Gebrauchsgütern aller Art. Der Ueberseesverkehr von Flüchtlingen und Grenzgan-gern stand mit 300 Schillingen pro Person in Kurs.

Das lebensgefährliche Rindvieh

„Nicht berühren - lebensgefährlich“ stand mit roten Buchstaben auf einem Tankwagen, der in einer oberbayerischen Ortschaft angehalten wurde. Eine genaue Untersuchung des lebensgefähr-lichen Inhalts förderte 20 Zentner frisches Rindfleisch zu Tage. (Rp.)

Kleines WN Lexikon

Marxismus = Lehre von Karl Marx (geb. 1818 in Trier, gest. 1883 in London), von M. „wissenschaft-licher Sozialismus“ genannt. Hauptstück der philo-sophischen Lehre ist die materialistische Ge-schichtsauffassung (historischer Materialismus). Zu den volkswirtschaftlichen Lehren gehören: Wert-lehre, Mehrwertlehre, Gesetz der sinkenden Pro-dukte u. a. Revolutionärer = orthodoxer Marxismus = konsequente Vertretung der Lehre von Marx. Revisionistischer M. = Anerkennung der Ziele von Karl Marx, aber unter Berücksichtigung der Fehler dieser Lehre.

Impressionismus, vom franz. impression = Eindruck. Er malt von der Natur nur noch den farbigen Abglanz im wechselnden Licht der Tages- und Jahreszeiten, sozusagen die farbige flimmernde Haut der Dinge. Reine Farben von hoher Leuchtkraft, in kleinen Pinselstrichen aufgetragen. Sie ordnen sich erst in einem Abstand von der Lein-wand zum Bilde, wenn die sogenannte optische Mi-schung im Auge des Betrachters eintritt. I. maleri-scher Stil des letzten Viertels im 19. Jahrhundert, Auftakt der modernen Malerei. Heimatland: Frankreich.

Jugendstil, verdankt seinen Namen der seit 1888 in München erscheinenden Zeitschrift „Die Ju-gend“. Anfang einer allgemeinen Rückkehr zur

Hilfe für die Vertriebenen

Ingolstadt, 1. April. (DPA) Ein Vierpunkte-programm zur Behebung der Flüchtlingsnot wurde von Ministerialdirektor Dr. Rinke auf der Landesausschusssitzung der CSU in Ingolstadt vorgeschlagen.

Die Lasten des verlorenen Krieges sind, so wird mit Punkt eins gefordert, möglichst gerecht zu verteilen. Für Handwerker und Gewerbe-treibende unter den Flüchtlingen soll ein ge-rechter Anteil an Lizenzen sichergestellt werden. Angehörige der freien Berufe sollen Niederlas-sungsgenehmigungen erhalten. Das bayerische Beamten-gesetz soll so geändert werden, daß es nicht mehr im Widerspruch zum Flüchtling-gesetz steht.

Ein Gesetz über die Siedlungs- und Boden-reform soll nach Punkt zwei die beschleunigte Selbstnachnahme eines möglichst großen Teiles von Flüchtlingsbauern und -gärtnern ermög-lichen. Die Öffentlichkeit soll dafür gewonnen werden, freiwillig Land sowie Inventar für Flüchtlingsbauern zur Verfügung zu stellen. Die am 11. Februar vom Ministerrat genehmigten 14 größeren Siedlungsvorhaben sollen dem Landtag beschleunigt vorgelegt werden.

Der Punkt drei verlangt den bevorzugten Bau von Wohnungen und einen entsprechenden An-teil an den Baustoffen für die Flüchtlinge.

Bei der Währungsreform sind die ungeheuren Vermögensverluste der Ausgewiesenen zu be-rücksichtigen, verlangt der Punkt vier. Den Ge-meinden und Kreisen muß die Aufbringung der zu erwartenden Fürsorgelast ermöglicht werden.

Mit der Erstellung von 12 000 Handwerklizen-zen an Flüchtlinge bestehen jetzt in Bayern etwa 15 bis 16 000 Flüchtlingsunternehmen, erklärte der Vorsitzende des Flüchtlingsausschusses beim Staatssekretariat für das Flüchtlingswesen in Bayern, Hans Schütz, in einer Stellungnahme zu dem Programm. Von 620 000 bei der Arbeitsamt registrierten Neubürgern seien bereits 590 000 in Arbeit und Brot. Schwierig werde es sein, die 120 000 ausgewiesenen Bayern bei dem geringen Kontingent an Ländereigenen unterzubringen.

Auch Südamerika soll helfen

Bogotá, 1. April. (DPA-Reuter) Auf der zwei-ten Vollversammlung der panamerikanischen Konfe-renz in Bogotá forderte der USA-Außenminister Marshall die lateinamerikanischen Staaten auf, beim Wiederaufbau Europas mitzuwirken. „Wir sind auf die offene und entschlossene Opposition einer Staatengruppe gestoßen“, sagte Marshall. „Wenn es gelingen würde, die ehrliche Mitarbeit der Sowjetunion zu erreichen, so wären die wirt-schaftliche Erholung der Welt und der Weltfriede gesichert.“ Die amerikanische Wirtschaft könne die Last nicht länger allein tragen, die für das Wiedererstarken der Weltwirtschaft notwendig sei. Deswegen müßten andere Nationen aktiv mitwirken.

Farbe im Alltag: Straßenbild, Plakat, Tapete, Mö-bel und zu zweckmäßigen Formen. Aehnliche Bestrebungen in England, den Niederlanden und Bel-gien. Gemälde und Plastiken in schön klingenden ornamentalen Umrisen und großen harmonischen Farbflächen. Zwischenglied zwischen Impressionis-mus und Expressionismus, dessen Geschichte noch wenig geklärt.

Familienanzeigen

Vermählungen
Ihre Vermählung haben bekannt: Heinz Daum, Hilde Daum geb. Dahlhaus, Gladbeck u. Grünhof bei Borken, Marbecker Str., den 4. April 1948.

Geschäftsanzeigen

Abnahme von Rhodelandernhörn mit Abnehmungsanweisung aus Leistungszucht abzugeben. Lem-minz, Marbeck 2 bei Borken. Krawatten! Bringen Sie uns Ihre alten Krawatten. Durch chem. Reinigung, Umarbeiten u. Wen-den werden sie wieder wie neu. Auch aus Ihren Stoffresten ferti-gen wir Krawatten an. Ferd. Koch, Borken, Heidener Str. 28a. Erfolg durch gute Briefe! 50 er-probte Stillschreiber liefert bekannter Fachschriftenverleger gegen Vor-schub von 10 Mk. Gust. Ad. Bischoff, Hildesheim (789) Kra. Rod-burg (Hann.). Bestellheft für Erntebilderzogen werden zur Beförderung ange-nommen. Seiler, Wilh. Daners, Bocholt, Ostwall 45. Aus Rohhaaren werden Beeren, Handkercher, Strohbürsten ange-fertigt. Zuschr. an Emil Hoff-mann, Dinslaken-Lankern 89 bei Weikamp.

Wir suchen Ihre ausgebildeten E-Motoren schnellstens und wie-nen Weiterhin beschränkte Liefe-rung in E-Motoren, Installa-tionsmaterial, Motorenersatz-teilen, Sternendrehmaschinen, elektr. Geräten etc. Elektro-G.m.b.H., Veckenstedterstr. 10, Bocholt i. W., Postfach 110. Qualitätsstapeldreiecke ohne Punkte, dazu verhilft Ihnen Bettchenhaus Fieser. Besuchen Sie noch heute Bettchenhaus Fieser, Bocholt, Nord-str. 24, gegenüber dem Gymnasium. Tanzschule Sonders, Schule für ge-sellschaftl. Erziehung und mod. Gesellschafte, und Turnieranzug. Mitglied der Tanzlehrerverbände WTV und BTV, bezimnt am Dienstadt, 20. 4. 1948 im Restau-rant Althoffen Bocholt. Seydlitzstr. 17, neue Tanzschule, 19 Uhr für Schülerinnen und Schü-ler höherer Schulen, 21 Uhr für Berufstätige. Voranmeldungen b. Wirt erbeten. Auskunft über Priv.-u. Fortschrittskurse f. Klavier, f. Vereine, Gesellschaften, Kluba, junge Ehepaare, Privat- u. Ein-zelunterricht a. Eröffnungabend. Norddeutsche Wohnungsaustausch-stelle bietet Tauschmöglichkeiten in der britischen und ameri-kan. Zone. Bezirksvertretung für den Reg.-Bez. Münster, Münster i. W., Heimaßtenweg 6.

Stellenmarkt

Einstellungen u. Entlassungen von Arbeitskräften bedürfen der vor-herg. Zustimmung d. Arbeitsämtes. Tücht. kath. Herrenreislaurknecht sofort gesucht. Kost und Wohn-im Hause. Jos. Fink, Weselo. Jüngere Wirtschaftlerin, ordnungs-liebend u. sauber, zur selbständi-gen Führung eines gepflegten 2-Pers.-Haushalts gesucht. Ver-trauensstellung, gute Unterkunft und Bezahlung. Zuschr. an: Z. 1000, Ad.-Auskunft unter Anruf Tel. 859 Wadersloh.

Gärtnerlehrlingsstelle im Garten-u. Obstbaubetrieb Erben W. Zim-mermann, Münster, zu sof. zu be-setzen. Näheres durch Leonhard Sontmeier, Gartenmeister, Mün-ster i. W., Greverer Str. 297. Kath. Mädchen für die Frauenstati-on von kath. Krankenhaus im Rheinland, zu sof. Eintritt ges. Schriftl. Anschr. unter 1 1833 WN Oelde. Hausgehilfin f. städt. Hof Land-haushalt (Nähe Münster) ges., die tüchtig u. zuverlässig ist und sich in Küche, Haus und Garten bet-möchte. Köcherei kann erlernt werden. Angeb. M 556 WN Mün-ster. Kinderl. u. soverl. tücht. Hausge-hilfin f. sof. ges. Frau Rechte-anwalt Dr. Handbrook, Münster. Hausgehilfin nach Bonn, zuverlässig, kinderlieb, für Privathaus-halt eines Geschäftsmannes ge-sucht. Guter Lohn und Be-handlung wird zugesichert. Off. Nr. 29 an die Anz.-Verm. M. Lohertz, Münster. Wir suchen zur sof. od. abballd. Einstellung noch einige tüchtige Weiber u. Untermeister. Gezielte Bewerber wollen sich auf un-serem Büro melden. Weberl J. Bierbaum u. Söhne, Borken.

Kaufm. Lehrling, 2. 1. 5. ges. Ge-neralassistent Walter Nöhnen, Borken, Lange Str. 10. Tüchtiger Kreppelemeister (2 Zy-linder) durchaus vertraut mit d. Verarbeitung einzelner Baum-wollabfälle, von Firma i. Mün-sterland ges. Zuschr. unt. Nr. 1441 an die Geschäftsstelle Bocholt. Fahrer für PKW mit Motorkennt-nissen ges. Angeb. mit Gehalts-forderungen unt. 1442 an die Ge-schäftsstelle Bocholt. Kath. Junge, 19-18 J., z. 15. 4. für die Landwirtschaft gesucht. Vra. Herm. Thorstorf, Anholtz, Broels. Tücht. Hausgehilfin, 20-30 J., z. 1. od. 15. 5. ges. Bernh. Sickma, Reken, Bahnhof 85. Mädchen für Heißbrotbäckerei, ganze od. halbe Tage, ges. Da-selbst eine Putzfrau für 1 od. 2 Tage in d. Woche ges. Näh. Ge-schäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Mädchen für Küche u. Haushalt für sof. ges. Näh. Geschäftsstelle Bocholt. Jung. Mädchen, nicht unter 17 J., für Haus- u. Büroarbeit z. 15. 4. bei Ram. Anz. ges. Schreib-maschinenkenntnisse Vorbeding. Näh. WN Borken. Saub. u. ehrl. Mädchen (16-18 J.) für besseren Haushalt nach Ver-ein zu suchen. Näh. WN Borken. Ehrl. Heil. Hausgehilfin, mögl. u. unt. 25 J., für kath. Pfarrhaus-halt in Bötrop zu sof. ges. Vor-zugsweise bei Frau Wienhues, Borken, Dülmener Weg 1. Stelle als Lehrköchin wird z. 1. od. 15. 5. in groß. mod. eingerichte-tem Familienhaushalt f. eine kath. Bäuerin gesucht. Angeb. unt. NB 134 WN Borken. Tischlermeister, 28 J., wünscht das-genden Wirkungskreis, am lieb-sten Umgebung von Borken. Näh. WN Borken. Jung. Kaufm. Angestellter, ledig, ver-tr. mit hässl. Büroarbeiten u. engl. Kenntnissen a. Stelle in einem Industriebetrieb, am lieb-

sten Textil, wo Entwicklungs-möglichkeiten geboten werden. Näh. WN Borken. Mädchen v. Lande, 30 J., s. Stelle im ruhigen Haushalt in Borken od. Umgebung. Angeb. unt. NB 126 WN Borken. Mädel v. Lande, sucht z. 1. 5. 48 Stelle zur Erlernung der Küche in einem bess. Haushalt, a. Leb-sten in Bocholt od. Borken. Anz. unt. NB 90 an Blomestadt Rhede. An- und Verkäufe Bochohr Weberl sucht Unter-schwarzbeetziele bis 110 cm Blatt-breite, auch ausgebr. Stühle, zu günstigen Bedingungen zu er-werben. Des weiteren werden Kettbäume und Gewicht gesucht. Angeb. unter Nr. 1866 a. d. Ge-schäftsstelle Bocholt, Gellerstr. 24. Baumrindstich zu kaufen gesucht. Makler erwünscht. Zuschr. unt. 1448 an die Geschäftsstelle Bocholt. Kleiderschrank, gut erhalten, zu Kf. ges. Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. 24. Knabenanzug f. 6-8 J., sehr gut-erhalten u. neuwertig. Mädchenkleidchen, Gr. 32, abzugeben. Näh. Rademacher, Rhede. Güterhalt. Zwillingskleiderwagen abzugeben. Näh. Rademacher, Rhede. Waschtisch u. Klosetttopf abzuge-ben. Angeb. unt. NB 124 WN Borken. Drehtrommel, 10 PS, 220/280 V., 1420 Umdr., abzugeben. Angeb. u. NB 132 WN Borken. Sehr wertv. Kleiderkasten (antik. Einzel) zu verkaufen od. gegen Baumaterial zu tauschen Näh. WN Borken. Junger Rehlinspinner abzugeben. Näh. Geschäftsstelle Bocholt. Schwarzes Klavier zu verkaufen. Jakob van Oostveen, Elten bei Emmmerich, Seminarstr. 22. Einige junge Schafe zu verkaufen. Zuschr. unt. 1449 an die Geschäfts-stelle Bocholt. Komp. Fahrradzubehörung zu ver-kaufen Näh. Geschäftsstelle Bocholt. Lichtmaschine, 12 Volt, abzugeben. Angeb. unt. NB 91 an Rade-macher, Rhede. Kräft. oestr. Schlamm abzuge-ben. Angeb. unt. NB 138 WN Borken.

Tauschanzeigen

Wer tauscht gegen gute Herren-kardie (Friedenstare) Schuh-macher-Reparaturmaschine u. Fußhepresse mit Kissen? Angeb. unt. 1466 a. d. Geschäftsstelle Bocholt. 25 qm gutes Möbellohn gegen wei-ßen Kuchherd zu tauschen ges. Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. 24. Biete gute Arbeitsschuhe, Gr. 40/41, Gebirgsschuhe, auch br. Her-renschuhe, Gr. 40/41, dabeist Wascherwinger mit Gummiwal-zen gegen elektr. Birnen, 25-45 Watt, abzugeben. Bocholt, Gast-hausplatz 2. Güterhalt. Lederjacke gegen lange dunkle Hose abzugeben. Näheres Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. 24. Kommunikations (Bivley) kuter-halten gegen Stoff od. Bureauen-od. Herrenanzug zu tauschen ges. (Wertausgleich) Bocholt. Neide Esch Nr. 14. Neuwert. Fahrradanhänger mit ta-delloser Luftbereifung, 22x25, ge-zen Motor, 3 PS, 360 V, Zuschr. unt. 1464 a. d. Geschäftsstelle Bocholt.

Biete Opel P 4 mit Bereifung, suche gutes Motorrad 200-250 ccm, am liebsten DKW, Anton Becker, Helden. Korbportwagen, neuwertig, ges. Wollstoff für Kindermantel, zu tauschen ges. Näh. Geschäftsstelle Bocholt. Plüschsofa, bürdenlos, gutsch. gezen Kessel od. Waschof od. Baumwollgarn zu tauschen. Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Biete Damenschuhe, Gr. 41, und Plac. u. Bettwäsche, gute, gut-erhalten. Harenanzug, Gr. 56, Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Zweiseitig. Bettstelle mit Matr. abzugeben gegen Fahrradanhän-ger. Bocholt, Dinsdener Str. 23. Rad, 5 Röhren Super, zu verkauf-ten od. gegen Baustoffe (Zement) usw. zu tauschen. Anz. unt. 1444 a. d. Geschäftsstelle Bocholt. Neuwert. Smoking gegen 4-6 gute Wohnzimmerschuh, u. Sessel, da-selbst Matratzenkissen, ger. run-ge, Plüschsofa zu tauschen. Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Weltax-Kleinbildkamera, 2,7 mm Linse, gegen Grundtisch etwa 50-60 Ruten, im Mittelpunkt od. am Stadtrand (Wertausgleich) zu tauschen ges. Näh. Geschäfts-stelle Bocholt, Gellerstr. 24. Biete schwarze Herrenhalbschuhe, Gr. 45, suche Wärmehochrock, Gr. 52. Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Herrenanzug, Gr. 46-48, گل. ge-tragen u. 2 Blann. Gasföfen mit Schränkchen gegen Gasboileren abzugeben (Wertausgleich) Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. 24. Gutes Oberbett gegen Kleider- od. Küchenschrank zu tauschen ges. Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Elektr. Waschmaschine, such. gute Nähmaschine Näh. Geschäfts-stelle Bocholt, Gellerstr. 24. Stähr. tragende Stufe gegen Stähr. Stufe zu tauschen. Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Neuwert. Herrenfahrrad, mit ta-delloser Bereifung u. dunkelbl. Stoff für Wintermantel, gegen Herrenledermantel f. Gr. 184. Zuschr. unt. 1447 a. d. Geschäfts-stelle Bocholt, Gellerstr. Guter Anzugstoff od. Ziegeleiste gegen Radio zu tauschen gesucht. Angeb. unt. 1447 a. d. Geschäfts-stelle Bocholt, Gellerstr. 24. LKW-Reifen, Gr. 7,50x20, gegen PKW-Reifen, 4,50 od. 5,00x17 ab-zugeben. Friedr. Schaub, Tief-u. Straßenbau, GmbH., Bocholt, Franzstr. 22. Elektr. komb. fast neuer Herd ge-gen Ziegeleiste zu tauschen ges. Dame Bocholt, Radviadstraße. Rosenschuhe, Gr. 34 1/2, Schlangen-leder, hoher Absatz, gegen Weck-zähler zu tauschen. Näh. Ge-schäftsstelle Bocholt. Seegrasmattzeile für 1 Schlaff. Bett, gezen Anzugstoff zu tauschen. Dasselbst Herren-Sommerschuh, Gr. 44, gegen Woll zu tauschen. Näh. Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. 24. 2 Stok. 11-KW-Motoren, 1450 Tou-ren, 220/280 Volt, Drehtromm, ge-zen möglicst gleichst. Motor-ten mit 380 Touren, 390 Volt, Drehtromm zu tauschen gesucht. Angeb. unt. 1451 a. d. Geschäfts-stelle Bocholt, Gellerstr. Fast neues, fahrb. Motorrad (ein-zelschl.) neuer, Boreifung) abzu-geben. Grundtisch od. Eichen-holz od. and. Sachwerte. Angeb. unt. NB 132 WN Borken.

Biete 2 neuwert. Oberbetten und Kissen, suche neuwert. Schlaf-zimmer (Wertausgleich). Anzob. unt. NB 136 WN Borken. Biete gute, dache Arbeitsschuhe, Gr. 41, suche gleiche od. beste Schuhe, Gr. 44. Näh. Rademacher, Rhede. Biete Oberbett, suche Couch, Näh. WN Borken. Biete Ziegeleiste, suche Garten-land od. Baugrundstück. Näh. Paulekamp, Näh. WN Borken. 50 qm bayerische Fußbodenbretter gegen 7000 gezen Ziegeleiste, Anz. unt. NB 131 WN Borken. Biete versch. Nähmaschine, neu-wertig, Viktorie Dürkopp, 2. Be-schaffungswert 350 RM, suche Bettwäsche, Handtücher od. Lein-wand, Anzob. unt. NB 130 WN Borken. Wohnhaus, zweistöckig, mit Ober-garten, gegen Einfamilienhaus mit Wertausgleich zu tauschen ges. Näh. Geschäftsstelle Bocholt.

Am 27. März, vorm. 8 1/2 Uhr, starb nach längerer Krank-heit, jedoch plötzlich und un-erwartet, meine liebe Frau und meine gute Mutter, Frau Robert Lohbert. Marie geb. Bischoff im Alter von 68 Jahren nach 47jähriger Ehe. In tiefer Trauer: Robert Loh-bert u. Sohn Ewald, Borken, Flur 1/14 (im Trier). Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Der allmächtige Gott nahm in seinem unermesslichen Ratschluss meinen lieben Mann, unsern guten, treuen, geschätzten Vater, Bruder, Schwager und Onkel des Reichsbahnbeam-ten i. R. des

Heinrich Kamps zu sich in sein ewiges Reich. Er starb sanft und gottgegeben, ver-sehen mit den Tröstungen un-serer hl. Kirche. Im Alter von 65 Jahren. Sein Leben war erfüllt von rastloser Fürsorge für die Seinen. Er folgte schon im einzigen Sohn Hans, der in ru-sischer Kriegergefangenschaft starb. In tiefer Trauer: Frau Josefine Kamps geb. Bläker, Theresia Kamps, Hedwig Kamps, Maria Kamps, Borken a. d. Ruhr, Rheine, den 19. März 1948, Boersdorf und Seelenamt haben stattzufun-den.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unermessli-chen Ratschluss, dass meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Frau Wwe. Wenzel Volks Christine geb. Stenckamp zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit nach 20 Jahren, ge-kräftigt mit den Tröstungen un-serer hl. Kirche, im 81. Lebens-jahr in aufopfernder Liebe war sie stets um das Wohl ihrer Lie-ben bedacht. In tiefer Trauer: Fam. Josef Volks, Cronenberg, Heinsberg, den 19. März 1948, Boersdorf und Seelenamt haben stattzufun-den.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die schö-nen Kranzgebilde, die Tode meines lieben Mannes, meines treusorgenden Vaters, sprechen wir allen hiermit unseren innigen Dank aus. Frau Mieke Wilfing, Glinther, Welling, Borken, im März 1948. Das Seelsorgebe-sohenamt findet statt am Montag, 5. April 1948, 8 Uhr, in St. Jo-hannes, Borken, wozu freund-lichst eingeladen wird.

Suche für meine Schwester, 24 J., alt kath., 1,70 groß, fröhli. Na-tur in Haushalt und Geschäft erfahren (Möbel und sonst. Aus-steuer vorh.), einen charakterf. Herrn aus gut. Familie, an Be-schäftigung, Heirat, Geschäftsmann annehmend. Zuschr. mit Bild u. 1408 an die Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Beamter, 25 J., kath., wünscht die Bekanntschaft v. j. b. b. Heirat mit einem Mädel, das Sinn für die Natur u. Musik hat. Zuschr. mit Bild unt. 1440 a. d. Geschäfts-stelle Bocholt, Gellerstr. 24. Wwe. 46 J., gute Hausfrau, ge-schäftstüchtig, m. 2 Mädeln, 10 u. 13 J., alt, söhne, 2 im. Wohnung u. Vermögen wünscht die Be-kanntschaft eines nett kath. Herrn im Alter bis zu 63 J. Nur ernstgem. Zuschr. unt. NB 129 WN Borken.

Verloren - Gefunden

Herrenarmbanduhr am Ostermon-tag auf dem Wege vom Flurberg zum Linsberg verloren. Gez. gute Belohnung abzugeben. Borken, Nordring 26.

Verschiedenes

Suche für meine Schwester, 24 J., alt kath., 1,70 groß, fröhli. Na-tur in Haushalt und Geschäft erfahren (Möbel und sonst. Aus-steuer vorh.), einen charakterf. Herrn aus gut. Familie, an Be-schäftigung, Heirat, Geschäftsmann annehmend. Zuschr. mit Bild u. 1408 an die Geschäftsstelle Bocholt, Gellerstr. Beamter, 25 J., kath., wünscht die Bekanntschaft v. j. b. b. Heirat mit einem Mädel, das Sinn für die Natur u. Musik hat. Zuschr. mit Bild unt. 1440 a. d. Geschäfts-stelle Bocholt, Gellerstr. 24. Wwe. 46 J., gute Hausfrau, ge-schäftstüchtig, m. 2 Mädeln, 10 u. 13 J., alt, söhne, 2 im. Wohnung u. Vermögen wünscht die Be-kanntschaft eines nett kath. Herrn im Alter bis zu 63 J. Nur ernstgem. Zuschr. unt. NB 129 WN Borken.

Suche Maurer, der mir mein aus-gebautes Haus (einstöckig) wieder aufbaut, auch nach Ver-änderung. Gegenleistung nach Ver-einbarung. Bocholt, Königsmühl-entweg 18.

Perf. Schneidermeisterin, langz. in Anfertigung feinst. Da-mensgarderobe, sucht für Neuan-ferkung und Anfertigung von Garderobe Arbeit in Haushalten. Anz. u. FA 1894 an Ann.-Exp. Mura, Oberhausen (Rhld.). Post-fach 304.

Z

Jahrgang 3

KUR

Vor dem So-Prozess gegen-statt, die eine Simone Gent-Mädchen in-ohne gründli-lasse, die An-sie nachweise-Vorgesetzten

Gesunde Fü-zen zur Welt

Das frühere-becke, das von-man wurde, Flüchtlingsle-

Der „Telegr-aktiven Mitar-Verschleppung-lin zu schaffe

Rund 105 Mi-von deutschen-ziert. Außerdem-chen Jahr zu-ein. Zur Beha-im Monat dur-nötigt.

Die „Westde-abhängiges C-Samstag in B-Blatt kommt-zunächst dreie-

200 englische-tagmorgen in-Hendon gegen-von Zeitungen-der benutzten-der „Wegnahn-ren.

An Stelle de-len zwei/mon-ter beziehen. Truppen besch-

Alle drei St-britische Regi-sal waren es-zent Beamte u-

Der Kompo-Münchener Sp-ungsgesetz be-

Durch den Z-ende vermind-von 21 auf 5

Von Paddel-auf dem Rhein-mittel und an-

(Alle Meld-

Britische

Berlin, Passagierfl-von Hambu-sieß am M-eines sowj-Belme Masch-

Die sowje-Stadtbezirk-wurde tot g-lich zertrüm-wurde durch-angegriffen.

Die britisc-straße in d-das noch in-liegt, abgest-4 Mann Be-alle ums Le-

Nach der M-Weißen Ha-

Mit der Unt-den Präsident-der Wiederauf-tion sofort be-das Bewillig-der Gesamte-Außenminister-teilnehmende-ihre Anforder-voorzulegen. D-Oesterreich, Griechenland, burg, Holland, die Schweiz, Westdeutschla-Wiederaufbau-vorläufigen S-der Europäer-Nährungsmitte-ausgegeben w-benötigte War-stoffe.

De Ga-

Der italieni-hat ein Dank-shall gesandt, freien Italien-lichkeiten zur-gegeben seien

Sowjets